

# Geheimnisse des Christentums

## Die Entstehung



Malta, Valletta: St. Paul column  
Foto von Myriam Thyes

von Gedas-Erwin Schneider

## **Entstehung des Christentums**

und was uns nicht gesagt wird.

Ganz anderes, als Theologen uns erzählen, sagt Jesus von Nazareth:

*„Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt. Und wenige sind ihrer, die ihn finden. Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Mt. 7, 14-15;

## Der schmale Weg.

Als Johannes der Täufer zur Vergebung der Sünden am Jordan taufen begann, gab es noch keine Christen, kein Christentum und natürlich keinen Antichrist. Welche wichtige Rolle spielen Vorstellungen von Christus und dem Antichrist in der Geschichte des Christentums, werden wir später sehen. Nun kümmert uns die Gegebenheit, dass damals, als Johannes im fünfzehnten Jahr der Herrschaft Kaisers Tiberius taufte, gab es noch keine Christen und kein Christentum. Auch die Taufe des Johannes war kein Ursprung des Christentums.

Da der Kaiser Tiberius zwischen den Jahren 14 und 37 unsere Zeitrechnung regierte, stellen wir fest: Johannes taufte um das Jahr 29 unsere Zeitrechnung, in dem fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius. Was wir auch aus Evangelium herauslesen: "Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes und sprach: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! | In dem fünfzehnten Jahr des Kaisertums Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis und Lysanias ein Vierfürst zu Abilene, da Hannas und Kajaphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste.“<sup>2</sup>

Mit der Taufe zur Vergebung der Sünden verkündigte Johannes eine neue Ära, das Zeitalter des Erbarmens. Johannes prägte Wahrnehmung gnädigen Gottes, gegenüber Wahrnehmung

---

<sup>2</sup> Mt. 3, 1-2; Lk. 3, 1-2; Mk. 1, 4;

Gottes nur durch Gesetz, Gericht und Bestrafung. Natürlich Taufe des Johannes hat keine Ansicht vertreten, sei es zwei verschiedene Götter gebe. Etwa, als einen gnädigen und einen anderen, bösen Gott. So, wie beispielsweise Irenäus<sup>3</sup> von Lyon predige, als er mit dem eigen erfundenen Begriffen "Doppelgott" und „Antichrist“ seine Gegner blödstellen wollte und beschimpfte.

Johannes der Täufer kündigte eine (neue) Wahrnehmung gnädigen Gottes an, und verkündigte, dass der wahre Vertreter des neuen Zeitalters, Zeitalters die Vergebung der Sünden, ist Jesus (von Nazareth). Und wahrlich, die ganze Lehre Jesu spricht von Gnade Gottes und von Voraussetzungen, unter welchen kann jeder Sünder Gnade Gottes finden. Nach der Lehre Jesu man sollte Gott durch Liebe und Vergebung, als eine unverdiente Gnade wahrnehmen. Die ganze Lehre Jesu prägt den Grundsatz: "Nicht der Menschen dem Gesetz dienen soll, sondern das Gesetz Menschen dient (dienen muss)". Dies ist das Wesen des von Jesus verkündeten Neuen Testaments. Und natürlich nicht alle waren darüber begeistert.

---

<sup>3</sup> Geboren um 135; † um 200 Irenäus von Lyon, war Urheber christlichen Doktrinen.

## Der breite Weg...

Oder von Saulus zum Paulus.

Im Gegenteil zu dem was Jesus lehrte, damals glaubten Pharisäer, dass sie Gerechten werden, wenn sie das Gesetz bei jeden Schritt und Tritt folgen werden und strengstens, buchstäblich sich an das Gesetz halten werden. Aber gleichzeitig, um den Gesetzen nicht so zu gehorchen, wie sie von anderen verlangten, wollten diesen Pharisäer und andere vermeintlichen Gerechten durch Geschäftemacherei mit Gott von ihren Sünden sich freikaufen. Um demnach angeblich, als „Gerechten“ vor Gott zu erscheinen.

Kurz gesagt, diese angebliche Gerechten und Pharisäer selbst Gott hintergehen wollten. Sie behandelten ihre Opfergaben genauso, wie sie auf den Bazar handelten. Manchmal genügte es ihnen eine Keule auf Altar hinzulegen, manchmal sogar einen Schaf, und so angeblich ihre Sünden loszuwerden. Diese angeblichen Gerechten gewiss nie gedacht haben von eigenen Sünden abzuwenden oder sich selbst zu opfern. Stattdessen opferten sie alles um sich herum, schon angenehm geschwiegen darüber, dass sie anders Denkenden einfach steinigten. Und so, durch vergießen fremdes Blutes, dachten sie eigenen Sünden zu entkommen.

Solchen Lehren, wie Jesus lehrte: „Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer“<sup>4</sup>, für diesen angeblichen Gerechten, und besonders für Pharisäer, war ein Dorn im Auge.

---

<sup>4</sup> Mt. 9, 13;

Also, diesen vermeintlichen Gerechten und besonders Pharisäer verfolgten Jesu bei jeder Gelegenheit auf Schritt und Tritt, bevor sie Jesus kreuzigten. Man wird gesagt, dass Pontius Pilatus hat Jesus verurteilt. Aber so was kann nur von jemandem behauptet werden, der Evangelien noch nie gelesen hat. Alle vier kanonisierten Evangelien detailliert berichten, warum Pontius Pilatus von Höhepriestern der Juden aufgehetzte Hinrichtung Jesu aufzuhalten nicht vermag.<sup>5</sup> Jedoch auch nachdem, als Jesus schon hingerichtet wurde, konnten diese angeblichen Gerechten und Pharisäer keine Ruhe finden. Sie verfolgten und töteten Nachfolger Jesu. Genauso so, wie auch der eifrigste Verfolger Jesu, der beharrlich militant gesinnter Diaspora Jude Saulus aus Tarsus.

Der Gründer des Christentums Saulus aus Tarsus, ein Pharisäer von Pharisäer, wie er sich nennt, kam um das Jahr 30 unsere Zeitrechnung nach Jerusalem. Hier, in Jerusalem, bald auch Jesus seine Lehre verkündigte und folglich gekreuzigt wurde. Nach der Kreuzigung Jesu, um das Jahr 31 unsere Zeitrechnung, brachte wahre Welle der Verfolgung allen Nachfolger Jesus aus. Und seit dem Jahr um 33 unsere Zeitrechnung, nach der Stephanus Ermordung, übernahm Saulus Führung diese Verfolgung.

Über Ermordung Stephanus Evangelist Lukas berichtet in der Apostelgeschichte: „Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tode. Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle übers Land, über Judäa und Samaria, nur die Apostel nicht.

---

<sup>5</sup> Anhang: „Hat Pilatus Jesus verurteilt?“

Gottesfürchtige Männer bestatteten den Stephanus und hielten eine große Klage über ihn. Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und ließ sie ins Gefängnis werfen.

Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. Philippus kam hinab in die Stadt Samarias und verkündigte ihnen Messias.“<sup>6</sup>

Aposteln Petrus und Johannes kamen Philippus zu Hilfe. Auf diese Weise bereits um das Jahr 33 unsere Zeitrechnung wurde Lehre Jesu auch Heiden, wie Simon und seine Umfeld in Samaria, verkündet. Diese Nachricht schließt populistische, und klar falsche Ansicht aus, dass Saulus erste Verkündiger bei Heiden und folglich auch Heiden Apostel wäre.

Zur gleiche Zeit, als Philippus in Samaria Lehre Messias verkündete Saulus von Hass erfüllt eilte zu Hohepriester und erbat sich Briefe an die Synagogen in Damaskus, um entkommene Anhänger Jesu auch in Damaskus zu verfolgen.<sup>7</sup> Interessanterweise später, in eine Rede der Verteidigung vor König Agrippa, versucht er, schon als Paulus, eigenen Eifer der Verfolgung auf Hohepriester zu verlegen und sagt: „...auch viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohepriestern die Vollmacht empfangen hatte...“<sup>8</sup>

Saulus war jedoch bereits davor, ohne jeden Autoritätseinfluss eines Hohepriesters, bei Ermordung des Stephanus verwickelt. Und nur kurz bevor er nach Damaskus ging, sicherte Saulus sich

---

<sup>6</sup> Apg. 8, 1-40;

<sup>7</sup> Apg. 9, 1-2;

<sup>8</sup> Apg. 26, 10;

Unterstützung durch Briefe von Hohepriester. Solche "subtilen" Lügen zeigen deutlich, dass Paulus nicht auf Befehl welchen Hohepriester, wie er dem König Agrippa einreden wollte, nur aus eigenem Eifer Anhängern Jesu verfolgte und tötete.

Ebenso, um eigenen Eifer bei Verfolgung Anhänger Jesu zu vertuschen, 13 Jahre nach der Hinrichtung Jesu, verleugnete Saulus sogar eigenen Namen und nahm für sich einen Tarnnamen Paulus an. Sofern dieser Name Taufname wäre, wie nun Christen behaupten, sollte Saulus seit dem Jahr 35 unsere Zeitrechnung, als er angeblich getauft würde, längst Paulus heißen. Aber Apostelgeschichte folgend, nur nach dem treffen mit Prokonsul Zyperns, dem Sergius Paulus, frühestens um das Jahr 44 unsere Zeitrechnung, Saulus soeben Paulus hieß<sup>9</sup>. Also wir werden auch beiden Namen nutzen, möglichst Chronologie der Ereignisse entsprechend. Innerhalb Zitaten jedoch, wird der Name gebraucht, wie aus Zitat folgt.

Womöglich blieb Saulus mit Briefe von Hohepriestern höchst unzufrieden. Denn auf dem Weg nach Damaskus änderte er seine Vorgehensweise und um das Jahr 35 unsere Zeitrechnung stellte er sich so, als plötzlich „Heiliger“ geworden wäre! Zur die Gelegenheit kündigte Saulus wundervoll klingenden Märchen an. Soeben nach Ermordung Stephanus denkbar griff Saulus auf Belehrungen seines Lehrers Gamaliels<sup>10</sup> zurück, die seine Gedanken für weiteren Hergang gegen Nachfolger Jesu auffrischte. Saulus berichtete bei Damaskus irgendwelches Licht gesehen und welche Anweisungen aus dem Licht empfangen zu

---

<sup>9</sup> Apg. 13, 7-9;

<sup>10</sup> Apg. 5, 34-39; 22, 3;



haben. Und einige Jahre danach, auf Grund des Märchens, erklärte Paulus sich selbst sogar zum Apostel! Jedoch weder Saulus noch er als Paulus, zum Apostel Jesu nie berufen wurde.

Unter den Begriff „Apostel“ wollen wir einen von Jesus persönlich beauftragten „Gesandten“ oder direkten Nachfolger dessen verstehen. Solche persönlich von Jesus ernannten Nachfolger benennen Evangelien mehrere Dutzend. Warum so eifrigen Pharisäer von Pharisäer, wie Saulus, zum Apostel Jesu nie berufen wurde, ist Evangelien folgend kein Rätsel. Gerade Pharisäer waren eifrigste Gegner Jesu.

Christen irren sich gewaltig, sofern sie meinen, dass Saulus angeblich bei Damaskus von Jesus bekehrt wurde. Bei der vermeintliche Vision wurde Saulus quasi befohlen, klar und deutlich: „Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst“<sup>11</sup>. Aber, entweder Saulus sofort vergessen hat, was er tun sollte oder später, als er den Brief an Galater diktierte, hatte Paulus vergessen, was er davor über das angeblichen Ereignis den Lukas erzählte.

Denn in dem Brief an Galater, der um das Jahr 56 diktiert wurde, erzählt Paulus völlig anders, wie folgt: „... kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog hin nach Arabien und kam wiederum gen Damaskus.“<sup>12</sup> Denn das Brief folgend, indem er bei Damaskus vorgeblich geblendet wurde, zog quasi blinde Saulus rasch nach Arabien, aber nicht in die Stadt, wie von Vision befohlen. Obwohl den Lukas er anderes erzählte: „Als ich aber von der Klarheit dieses Lichtes nicht sehen

---

<sup>11</sup> Apg. 9, 6;

<sup>12</sup> Gal. 1, 17; Apg. 9, 7-9;

konnte, ward ich bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und kam gen Damaskus.“<sup>13</sup>

Solche „winzige“ Diskrepanzen mögen wirklich lächerlich erscheinen und könnten völlig ignoriert werden, wenn diese total unterschiedlichen Versionen nicht so wichtige, angeblich heilige Bekehrung von Saulus beschreiben streben würden. Denn Saulus ausschließlich auf diese vermeintliche Vision baut eigene angebliche Bekehrung auf.

In der Apostelgeschichte Lukas gewissenhaft erzählt auf drei Stellen,<sup>14</sup> wie Paulus das Märchen jeden Zuhörer anderes darstellt und wie zweifelhaft diese abweichenden Darstellungen darüber klingen. Zunächst finden wir eine kurze Erzählung über angebliches Ereignis aus dem Jahr um 35 unsere Zeitrechnung bei Damaskus. Später, wo Lukas über die Ereignisse aus dem Jahr um 58 berichtet, wurde von Paulus diese Geschichte schon ein bisschen verdreht und kernig ergänzt dargestellt. Und ganze 25 Jahre nach der angeblichen Vision, um das Jahr 60 unsere Zeitrechnung, dieselbe Geschichte vor König Agrippa entfaltet Paulus, als ernsthafte theologische Berufung! Paulus schildert das Märchen über Damaskus wie wahres Chamäleon, wo durch neues Geschwätz oder durch einfache Lügen seine Geschichte jeden Zuhörer bestimmt anpasst! Und diese Darstellung des Paulus, Lukas völlig anspruchslos dokumentiert.

Lukas ist kein Zeuge für diese angeblichen Vision gewesen. Sehr merkwürdig ist auch, dass bei Darstellung des Märchens Paulus nirgendwo Namen eines Zeugen erwähnt. Obwohl bei

---

<sup>13</sup> Apd. 22, 11;

<sup>14</sup> Apg. 9, 3-9; 22, 6-11; 26, 13-18;

darstellen das Märchen folgende Ereignisse, Paulus namentlich auf konkrete Personen sich bezieht. Lukas beschreibt nur das, was er von Paulus hörte, nachdem er um das Jahr 50 von Paulus als Schriftkundigen Mann beschäftigt wurde. Ganz allgemein alles, wirklich alles, was wir über Paulus wissen, wissen wir nur aus Selbstbehauptungen und Eigenlob des Paulus. Und für diese Behauptungen des Paulus, die Lukas und andere Schriftsteller uns überliefern, findet man keine Zeugen!

Eusebius von Cäsaren seine ersten acht Bücher der Kirchengeschichte veröffentlichte um das Jahr 311 unsere Zeitrechnung. Das zehnte Buch der Kirchengeschichte wurde etwa 323 unsere Zeitrechnung vollendet. Man muss zugeben, dass viele seine Überlieferungen ziemlich legendär sind, obwohl sie oft einen wirklichen Ausgangspunkt haben. Jedoch, wo Eusebius historische Ereignisse chronologisch beschreibt, an Vertraulichkeit seine Berichte ist kaum zu zweifeln.

Im zweiten Buch der Kirchengeschichte finden wir eine legendäre Geschichte über ein Betrüger und Apostel Petrus. Hier Eusebius berichtet über gleichen Phänomen, wie auch Paulus über sich selbst behauptet: “Nachdem der erwähnte Betrüger zuerst vom Apostel Petrus in Judäa seiner bösen Taten überführt worden war, ergriff er alsbald die Flucht und begab sich, in seinem Geiste von einem göttlichen wunderbaren Lichte geblendet, auf eine große Seereise...”<sup>15</sup>

Diese Geschichte klingt ebenso, wie das Märchen, welchen Saulus über angebliche Vision bei Damaskus auslegte. Der Betrüger wurde genauso geblendet, wie Paulus darstellt.

---

<sup>15</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ II 14

Vermutlich griff Saulus auf populäre Legende über Apostel Petrus und der Betrüger zurück, um Gerede über angebliche Vision für sich selbst zu verbreiten.

Bei Damaskus geschah kein Wunder. Man kann an Wunder glauben, aber nicht an Lügen! Denn Saulus (auch als Paulus) war und blieb ein Pharisäer von Pharisäer lebenslang. Was er selber auch um das Jahr 60 unsere Zeitrechnung immer noch öffentlich behauptete. Und als Juden den Paulus vor Landpfleger Felix verklagten, sei Paulus, als „...einen Vornehmsten der Sekte der Nazarener“ wäre, und dadurch den Tempel entweihte, leugnete Paulus ausdrücklich ein „Nazarener“ zu sein<sup>16</sup>, indem er den Landpfleger Felix antwortet: „Sie können dir nichts beweisen, womit sie mich eben verklagen.“<sup>17</sup> Dabei bestätigte Paulus also, dass er ein treuer Pharisäer ist, der wie auch anderen Pharisäer an die Auferstehung der Toten glaubt.

Diesmal hat Paulus wirklich nicht gelogen, weil er nie ein Nazarener war und Lehren Jesu von Nazareth nie folgte. Und gewiss war er nie einen Vornehmsten von Nazarener Sekte. Im Gegenteil, Paulus rasierte sein Kopf und wollte als treuer Pharisäer ein Gelübde im Tempel ablegen. So zeigte er seine Treue gegenüber den Lehren der Pharisäer. Und bei dieser Gelegenheit<sup>18</sup> eben, Juden beschuldigten Paulus, Vornehmste der Sekte der Nazarener zu sein.

Landpfleger Felix gegenüber bestätigte Paulus deswegen ruhig ein treuer Pharisäer zu sein der, wie anderen Pharisäer an

---

<sup>16</sup> Apg. 24, 5;

<sup>17</sup> Apg. 24, 13;

<sup>18</sup> Apg. 24, 17;

Auferstehung der Toten glaubt und dem Gesetz folgt. Und überall, wo Paulus darüber spricht, er sagt nicht etwa: „Ich bin ein Pharisäer gewesen“. Auffällig sagt er immer wieder: „Ich bin ein Pharisäer“! Und noch mehr, sagt er: "Ich bin ein Pharisäer der Pharisäer." Paulus bezeichnet sich selbst als einen der eifrigste von Pharisäern! Und wie gesagt, eben Pharisäer waren eifrigste Verfolger Jesu!

Sodann, stellen wir fest, dass Saulus so auch Paulus nie ein Anhänger Jesu von Nazareth war. Und weder Saulus noch Paulus ist ein Apostel Jesu von Nazarener gewesen. Populistische Meinung darüber hat keine Bedeutung, weil es so ist, wie es ist. Auch dann, wenn Wirklichkeit nicht so ist, wie es Christen haben wollen.

Allerdings drei Jahre nach der angeblichen Bekehrung bei Damaskus wagte Saulus in Jerusalem erscheinen. Nun aber, als angeblicher Verkündiger Jesu. Und wie Paulus später in seinem Brief an Galater berichtet<sup>19</sup>, dabei wollte er Apostel Petrus kennenlernen und gleichzeitig, gewiss mehr über Jesus erfahren. Weil damals einzigen Wissensquellen über Jesus waren Aposteln Jesu. Und gegenwärtigen einzigen Wissensquellen über Jesus und über Lehre Jesu sind Evangelien, welchen von Aposteln ausgelegt und von Markus verfasst wurden. Aber Saulus (wie auch Paulus) ist nie ein Apostel Jesu gewesen.

Unausweichlich war Saulus gezwungen um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung nach Jerusalem zu gehen, und über Jesus mehr zu erfahren. Freilich in Jerusalem, nur drei Jahre nach Stephanus Ermordung, so eifrigen Verfolger, wie Saulus, haben Jesus

---

<sup>19</sup> Gal. 1, 18-19;

Nachfolger sofort erkannt. Niemand wollte mit ihm was zu tun haben. Gewiss fürchteten sich alle von Saulus und nur Barnabas den Saulus sogar zum Apostel Petrus führte. Wie Saulus den Barnabas für sich gewonnen hat, wird wahrscheinlich für immer ein Rätsel bleiben. Obwohl auch dieses Ereignis kein Rätsel im Himmel ist.

Also wie gewöhnlich, der eifrige Saulus hat sein Ziel erreicht und mit Hilfe Barnabas in das Zentrum der Nachfolger Jesus sich eindrang, anstatt welche Genehmigungen von Hohepriester zu erwerben, um Nachfolger Jesus zu verfolgen. Und demnächst, nach einem kräftigen Krach<sup>20</sup>, machte sich Paulus sehr leicht auch von Barnabas los. Und so wurde er alleiniger und Hauptverkündiger in der Heidenwelt.

Ersichtlich die angebliche Vision bei Damaskus hat keine Kenntnisse über Jesus von Nazareth gegeben. Denn wenn schon gemäß Paulus durch eine angebliche Vision möglich wäre die ganzen Lehren Jesu zu vermitteln, so ist es völlig grotesk, dass Jesus trotzdem in die Welt gehen sollte, die Jünger berufen, ihnen das Testament übergeben hatte, und gekreuzigt sein musste!

Deswegen auch nach den angeblichen Vision bei Damaskus wusste Saulus nichts über die Lehre Jesu. Saulus damals hatte überhaupt keine Ahnung, wer Jesus wirklich war, was Jesus wirklich tat, was Jesus wirklich verkündigte, wie und was Jesus wirklich lehrte. Sogar 10 Jahre nach dem ersten Apostelnbesuch in Jerusalem, auch um das Jahr 49 unsere Zeitrechnung, als er in Jerusalem Verkündigungsgebiete aufteilte, Paulus hatte immer

noch keine Ahnung, was Jesus lehrte. Darüber sprach Paulus deutlich, in der Brief an Galater: „...auf dass ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre.“<sup>21</sup>

Mit dieser Aussage „der neue Missionar“ Paulus bestätigt, dass er auch 14 Jahre nach der angeblichen Vision bei Damaskus, von Zuverlässigkeit des Evangeliums, welches er angeblich verkündigte, immer noch keine Ahnung hatte. Diese Aussage zeigt aber deutlich, dass zur der Zeit Paulus ein Evangelium vor Hand hatte, dennoch an Zuverlässigkeit des Evangeliums ernsthaft zweifelte. Allein diese Tatsache, dass Saulus über Jesus von Nazareth Jahrzehnten keine Ahnung hatte, widerspricht christliche Erwartung, dass er seit dem angeblichen Vision vertritt Jesus von Nazareth.

Wahre Absichten des Saulus hat Apostel Petrus falsch abgeschätzt. Daher ziemlich bald auch Apostel Petrus war nicht mehr in der Lage Angriffe des Paulus gegen sich selbst zu widersetzen. Zweifellos die Feindseligkeit und sogar Dreistigkeit des Paulus gegenüber Apostel Petrus im Brief an die Galater ist einfach offensichtlich. Allein durch Veröffentlichung des Briefes an Galater erlaubt sich Paulus pure Unverschämtheit Apostel Petrus zu erniedrigend und zu „belehren“! Paulus Frechheit erreicht den Gipfel, als er behauptet besser etwa wie Apostel Petrus selbst, das Evangelium zu kennen!<sup>22</sup> Obwohl Apostel Petrus direkt Jesus folgte und mit seinen Begleiter das Evangelium mit Hilfe des Markus auslegte.

---

<sup>20</sup> Apg. 15, 39;

<sup>21</sup> Gal. 2, 2;

<sup>22</sup> Gal. 2, 11-14;

Durch Veröffentlichung des Briefes um das Jahr 56 unsere Zeitrechnung präsentiert Paulus unermessliche Arroganz und deutliche Feindseligkeit gegen Apostel. Paulus missachtet und diskreditiert Autorität auch anderen Apostel unermesslich und sagt direkt: „Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, daran liegt mir nichts...“<sup>23</sup> Was zeigt, dass zu der Zeit, als Brief an Galater geschrieben wurde, tatsächliche Einfluss den Aposteln Jesu im Kontext von Paulus Lehren bereits völlig irrelevant war. Denn laut Paulus, waren Aposteln Jesu nur einst würdig gewesen.

Wie Christen dieser Verachtung legitimieren wollen, ist völlig egal. Von Paulus selbst dokumentierte Verachtung gegenüber Aposteln Jesu sind und bleiben reine Verachtung, egal wie lange auch das „Lügen Rad“ wer drehen möge...

Zur gleichen Zeit, als er die wahren Aposteln Jesu erniedrigte, mit ausgeklügelten Fragen, die reinen Lügen an sich darstellen, erklärte Paulus sich selbst zum Apostel. Er sagt: "Bin ich kein Apostel? Habe ich unseren Herrn Jesus nicht gesehen?"<sup>24</sup>

Diesen Fragen an sich sind zynischen und ersichtlichen Lügen. Im Sinne diesen Fragen ist Paulus nie ein Apostel Jesu gewesen! Wenn Saulus welches Licht auch wahrgenommen haben sollte, was er behauptet, hat er Jesus dabei nicht gesehen! Und wenn jemand die vermeintliche Vision trotzdem wahrnehmen will, wie Paulus darüber berichtet, wurde ihm nur untersagt, Nachfolger Jesu zu verfolgen<sup>25</sup>. Tausende Menschen

---

<sup>23</sup> Gal. 2, 6;

<sup>24</sup> 1. Kor. 9, 1;

<sup>25</sup> Apg. 9, 3-5; 22, 6-8;



haben damals Jesus wirklich gesehen und gehört. Aber nur deswegen, weil diese Menschen Jesus gesehen haben, sind sie Aposteln nicht geworden, wie Paulus über sich selbst behauptet. Saulus sah Jesus womöglich wirklich nur dann, als er unter Kreuz stand und Jesus verspottete.

Paulus lügt äußerst bewusst, was er auch selber bestätigt. Er meint sogar damit, die Wahrheit Gottes zu bedienen, wie er sagt: „Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge sich als übergroß erwiesen hat zu seiner Verherrlichung, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?“<sup>26</sup> Alles ist sehr einfach, denn auch kleinste Lüge ist einer Sünde. Und keine Lüge Wahrheit „bedienen“ kann! Denn Wahrheit ist über jede, auch kleinste Lüge, weil nur die Wahrheit jeder Lüge beschreibt. Und wenn jemand dauernd lügt, wie Paulus, warum sollte man denken, dass er irgendwann wirklich Wahrheit sagt.

Kurz gesagt, was Saulus mit Schwert nicht erreichen konnte, später als Paulus hat er durch List und Lügen erreicht. Paulus setzte im „Jesus Christus“ Namen (nicht im Namen Jesus von Nazareth!), aus eigene Allgemeinbildung angepasste „Pharisäer Lehre für Heiden“ durch. Eine Lehre für Heiden, für die, die keine Kenntnisse hatten über Quellen diesen Belehrungen des Paulus. Dabei betont Paulus eigenen Glauben an die Auferstehung aus der Toten so, wie Pharisäer damals glaubten. So pflasterte Paulus Grundlagen für das Christentum. Und wir sehen, je freche ist eine Lüge, so leichte Menschen nehmen sie an!

---

<sup>26</sup> Rom. 3, 7;

## Entstehung des Christentums.

Andauernde Verschwörung  
gegen Jesus von Nazareth.

Nun Saulus, der eifrigster Verfolger Nachfolger Jesu, sich selbst geweißt zum angeblichen Gottgeweihten, wagte in Jerusalem zu erscheinen. Aber damals, zehn Jahre nach der Taufe Johannes, gab es immer noch kein Christentum. Zudem Jesus von Nazareth nie sich „Chrestos“ nannte und selbstverständlich war kein Christ, und kein Christentum verkündigte. Sogar auch Saulus damals noch keinen Christus erwähnte.

Also, vor dem Treffen um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung in Jerusalem, wie Saulus so auch seine Schüler nichts mit den Nachfolgern Jesu von Nazareth zu tun hatten. Selbstverständlich auch nach dem Treffen mit Apostel Petrus wusste Saulus immer noch kaum was über Jesus. Sei denn innerhalb zwei Wochen, andauernd von Hellenisten durch Jerusalem gejagt, lernte Saulus so viel von Apostel Petrus, wieviel Apostel Petrus selber von Jesus lernte, als er, mindestens ein Jahr lang, täglich Jesus begleitete und persönlich ansprach. Deswegen auch nach dem Treffen in Jerusalem Schüler des Saulus wüsten von Lehre Jesu nichts, denn sie folgten Saulus.

Nun aber sind wir daran interessiert zu verstehen, wie das Christentum entstand. Apostelgeschichte folgend nur um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung in syrisches Antiochien, sogar ganze zehn Jahre nach der Kreuzigung Jesu, wurden Schüler das erste Mal „Chrestianous“ (Christen) benannt.<sup>27</sup> Dabei sind

---

<sup>27</sup> Apg. 11,26;

ausschließlich Schüler des Saulus erwähnt. Und kaum um sonst das Volk hat Spottnamen „Chrestianous“ den Nachfolgern Saulus zugewiesen. Überall, wo Saulus mit Begleitern erschienen sind, folgten tumultartige Ereignisse, was Paulus selber bezeugt. Dasselbe bestätigt auch Tacitus,<sup>28</sup> ein bedeutender römischer Historiker, wo er über paulinischen Christen in Rom spricht: „Dieser verderbliche Aberglaube (...) verbreitete sich (...) auch in der Hauptstadt, wo alle Grausamkeiten und Abscheulichkeiten der ganzen Welt zusammenströmen und Anklang finden.“<sup>29</sup>

Also, das Volk nicht wegen Heiligkeit nur wegen Tumulten Nachfolger des Saulus spöttisch Chrestianous nannte. So wie das Volk damals diejenigen nannte, die überall Rebellion des Chrestos folgten und später sogar in Rom Tumulte stifteten. Deswegen ist nichts Erstaunliches wenn Schüler des Saulus auch in Antiochien das Volk spöttisch Chrestianous nannte. Das Wort „Chrestianous“ bedeutet: "die, die Chrestos folgen“. Und das Wort „Chrestos“, transkribiert wird „Christus“ ausgesprochen.

Der antiker Schriftsteller Sueton<sup>30</sup> über Chrestos folgendes berichtet: "Juden angereizt (von) Chrestos stets getümmelnd (aus) Rom heraubtrieb."<sup>31</sup> In seinem Werk „Vita Claudii“ bezieht sich Sueton auf das Judenedikt vom 49 unsere Zeitrechnung. Hier ist der Chrestos (Christus) von Sueton schlicht durchlaufend erwähnt, andere Verdienste des Claudius aufzählend. Diese Nachricht ist wirklich vertrauenswürdig, weil sie über Claudius Verdienste, nicht über Christen berichtet.

---

<sup>28</sup> Lebte zwischen 58 und 120 unsere Zeitrechnung.

<sup>29</sup> Annalen XV 44, 6. Tacitus über Chrestos und die Christenverfolgung von Nero.

<sup>30</sup> Lebte zwischen 70 und 150 unsere Zeitrechnung.

<sup>31</sup> „Vita Claudii“ 25,4 „Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantis Roma expulit.“

Durch die Fassung „angereizt von Chrestos“ – „impulsore Chresto“, lässt sich eindeutiger Bezug auf Namen aus dabei erwähntem hellenistischem, griechisch sprechendem, jüdischem Kreis erheben. Und der Name Chrestos, wie gesagt, transkribiert ist derselbe Christus, welchen Christen bis heute anbeten.

Ebenso auch römischer Historiker Tacitus spricht über denselben Chrestos, wenn auch die gegenwärtigen christlichen Forscher diese Erwähnung um einen folgenschweren Irrtum erklären wollen. Auch hier ist einleuchtendes christliches Interesse begehrt Tatsachen nach eigenem Einfluss abzuändern. Dementsprechend Christen manipulierten Tacitus Nachrichten und Chrestos mit Christus in Texten des Tacitus ersetzen. Jedoch in Handschriften des Tacitus findet man statt Christus und Christiani, Chrestos und Chrestianous.

Tacitus um das Jahr 90 unsere Zeitrechnung berichtet: „Ihr Namensgeber, Chrestos, war unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet.“<sup>32</sup> Man konnte meinen, dass hier über die Namensgebung den Christen gesprochen wurde, die angeblich Jesus von Nazareth folgten. Jedoch Jesus von Nazareth nie sich „Chrestos“ nannte und kein Christentum verkündigte. Tacitus erwähnt dabei keine Kreuzigung, kein Jerusalem und nur Judäa abstrakt, als Ursprungsland des Gräuels: „von wo das Unheil ausgegangen war“. Wie auch immer, Tacitus berichtet auf jeden Fall nur das, was über den Ursprung von Christen in Rom um das Jahr 90 unsere Zeitrechnung noch „bekannt“ war. Tacitus beschreibt christlichen Ursprung rein vom Hörensagen. Was eine irrtümliche

Betrachtung billigen kann Jesus von Nazareth mit Chrestos zu verwechseln. Und wie gesagt, Schüler des Saulus, wie auch Saulus selbst, mit Jerusalemer Gemeinde nichts zu tun hatten.

Dagegen Ursprung des Namens „Chrestianous“ verschaffte über Schüler des Saulus nicht der Chrestos Name, sondern das Volk aus syrischem Antiochien, als Verspottung. Und wie bereits erklärt, nur Paulus folgende Schüler, die nichts mit Jesus von Nazareth zu tun hatten, wurden „wie Christen“ benannt. Und nicht ehrwürdig, sondern nur wegen tumultartige Auftritte Schüler des Saulus auch „Chrestianous“ hießen. Der Unruhestifter Chrestos, der um das Jahr 50 aus Rom vertrieben wurde, war offensichtlich um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung auch in Antiochien bekannt. Wo das erste Mal Schüler des Saulus wurden „Chrestianous“ benannt. Bald alle Schüler des Saulus, nicht nur in Antiochien hießen „Chrestianous“ ebenso, wie Komplizen des Tumultuanten Chrestos damals hießen.

Die von Claudius aus Rom verbannten Juden sind auch von Lukas erwähnt. Dennoch die Gemeinsamkeiten mit Schüler Jesu von Nazareth sind hier nicht festzustellen. In Korinth traf Paulus aus Rom vertriebenes Ehepaar.<sup>33</sup> Und nicht weil das Ehepaar gleich bedeutenden Glaubens gewesen, sondern nur, weil Paulus gleiches Handwerk kannte, blieb er bei ihnen und arbeitete. Womit auch bezeugt ist, dass das Ehepaar mit Jesus von Nazareth nichts Gemeinsames hatte. Lukas hatte keines Falls so wichtige Gemeinsamkeit, die Gemeinsamkeit mit den Nachfolger Jesu von Nazareth verheimlicht. Eine so wichtige

---

<sup>32</sup> Annalen XV 44, 6. Tacitus über Chrestus und die Christenverfolgung von Nero.

<sup>33</sup> Apg. 18, 1-3;

Gemeinsamkeit auch für tückischen Populismus des Paulus wäre unschätzbare Geschenk gewesen. Sodann Lukas Zeugnis deutet offensichtlich hin, dass die aus Rom vertriebenen Juden nichts mit Jesus von Nazareth zu tun und auch mit Paulus außer Handwerk nichts Gemeinsames hatten. Diese vertriebenen bloßen Begleiter des rebellischen Chrestos waren.

Als Paulus das erste Mal um das Jahr 50 Korinth besuchte, sprach er über zwei Personen, über den „Jesus Christus“, und über „dieser gekreuzigten“<sup>34</sup>. Zu dieser Zeit hat Paulus scheinbar den Tumultuanten Chrestos mit Jesus von Nazareth verwechselt, weil überhaupt keine Ahnung hatte, was Jesus von Nazareth wirklich getan hatte, was Jesus von Nazareth verkündigte.

Es ist auch völlig möglich, dass der Tumulte stiftender Chrestos mit Vornamen Jesus bekannt wurde, wie etwa damals bekannte Verbrecher Jesus Barabbas<sup>35</sup> hieß. Übrigens ist sehr interessant, dass der Codex "Sinaiticus" den Satz, indem Jesus Barabbas erwähnt wird, nur Barabbas ohne seinen Vornamen erwähnt. Obwohl viele andere primäre Quellen den Übeltäter Barabbas mit Vornamen Jesus benennen. Wahrscheinlich durch Entfernung des Namens wollte man "gut gemeint verbergen", dass der bekannte Übeltäter Barabbas auch Jesus hieß.

Also es ist durchaus möglich, dass Paulus durch reine Unwissenheit zunächst, noch vor Jahr 50 unsere Zeitrechnung den Getümmel Chrestos für seine Nachfolger zum „Gesalbter“ erklärte. Danach aber konnte (eher wollte) kaum was ändern und das Missverständnis nur vertiefte.

---

<sup>34</sup> 1.Kor. 2, 1-3;

<sup>35</sup> Mt. 27, 16 -17;

Dabei ein Wagnis den Chrestos mit Jesus von Nazareth in Verbindung zu bringen würde bedeuten, dass der Auferstandene unter neuen Namen Chrestos, etwa um das Jahr 41 in Antiochia als Tumultuant bekannt war und um das Jahr 50 auch in Rom als welcher Chrestos Tumulte stiftete und folglich aus Rom mit seine Komplizen vertrieben wurden! Dem gleich, derselbe Chrestos angeblich um das Jahr 31 unsere Zeitrechnung gekreuzigt würde, aber seine Nachfolger um das Jahr 64 unsere Zeitrechnung den Brand in Rom legten. Solche Chronologie selbstverständlich völlig grotesk ist!

Man muss hier nochmal ausdrücklich betonen, dass der Name Christus, genau gesagt Chrestos, ebenso wie Schüler des Paulus und Paulus selbst niemals, im Sinne vom Lehren, was mit Jesus von Nazareth zu tun hatten. Ahnungslosen Heiden gegenüber, anstatt „Messias“ zu erwähnen, Saulus befürwortete nur den Namen Christus so, als ob er keine Ahnung hätte, was der Begriff „Messias“ wirklich bedeutet.

Also, mit Akzeptanz neuen Namen „Chrestianous“ für seine Schüler, trennte Saulus eigene Verkündigung von Jerusalemer Urgemeinde. Damit hat Saulus auch Voraussetzungen erschaffen für ahnungslosen Heiden den Chrestos zum angeblichen „Gesalbten“ zu erklären. Und bis heute gilt das Wort „Christus“, als angeblicher Ersatz für das Wort „Messias“.

Jerusalemer Urgemeinde wirklich begründet betrachtete Saulus, als nicht zuverlässig. Die Urgemeinde auch in Jerusalem unruhestiftenden Saulus bei erste Gelegenheit noch um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung beförderte weit weg.<sup>36</sup> Jedoch bereits

---

<sup>36</sup> Apg. 9, 26-30;

um das Jahr 49 unsere Zeitrechnung hat Paulus von Jerusalemer Urgemeinde sogar Gebiete für eigene Verkündigung ausgehandelt.

Folglich trennte Paulus eigene Verkündigung von Urgemeinde endgültig. So erzählt er darüber: „...Jakobus und Kephas und Johannes, die geltenden Säulen, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir zu den Unbeschnittenen, sie aber zu der Beschneidung“<sup>37</sup>, gehen. Aber bald machte sich Paulus auch von Barnabas, von der Aufseher aus Jerusalem los. Auf diese Weise konnte Paulus eigene theologische Auslegungen bei Heiden leicht durchsetzen.

Mindestens mit zwei Briefe Apostel Johannes von unheilvollem Aufstieg dieser Christen warnte. Leider seine Briefe wurden von eifrigen Christen manipuliert, weil Apostel Johannes vernehmlich über Expansion der Christen berichtet. In dem 1. Brief 2,18-19 Apostel Johannes schrieb: „...ihr gehört habt, dass der (Anti)Christ kommt, so sind jetzt viele (Anti)Christen geworden. (...) Von uns sind sie ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber sie blieben nicht, damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind“. So, wie Paulus seine Schüler von der Jerusalemer Urgemeinde trennte.

Sofern wir was von Apostel Petrus oder von Apostel Johannes lesen, ist völlig ausgeschlossen, dass diese Männer anstatt „Messias“ welchen „Chrestos“ oder „Christus“ irgendwo erwähnten. Im Gegensatz zu dem, wie immer noch christliche Theologie und gegenwärtige Übersetzungen uns aufdringen



wollen. Apostel Petrus und Apostel Johannes kannten Jesus persönlich und auch im tiefsten Sinne wussten, was das Wort „Messias“ bedeutet. Deswegen sie nur das Wort „Messias“ und nicht das Wort „Chrestos“ nutzten. Sonst auch sie würden Jesus, der Evangelien folgend der Messias ist, einem primitiven Unruhestifter gleich stellen, wie Paulus mit den „Chrestos“ es tat.

Die Behauptung, sei Christus heißt „Gesalbter“ griechisch, ist völlig grotesk und unsinnig. Denn das Wort „Christus“, als griechische Reflexion des jüdischen Messias ist keinesfalls zu betrachten. Weil Griechen über welchen „Messianische Erwartungen“ der Juden, oder über welchen „Gesalbter Retter“, haben damals keine Gedanken gemacht. Mit der Vielfalt ihren Göttern hatten Griechen für ein entsprechendes Wort „Messias“ überhaupt keinen Bedarf. Außerdem, griechisch- römischer Retter oder Erlöser der Titel „Soter“ bezeichnet, nicht welcher „Christus“.

Auch mit angeblicher deutscher Übersetzung, hat dies überhaupt nichts zu tun. Denn auch in vielen anderen Sprachen das Worte „Messias“ Übersetzer einfach mit dem Wort „Christus“ leichtsinnig ersetzen. Auch aus etwa viertem Jahrhundert stammenden Abschreibungen, die uns erreicht haben, die das Wort „Messias“ mit „Chrestos“ bereits ersetzt haben oder auch welche nun „moderne“ Übersetzungen, bestimmt nicht berechtigt sind die Urschriften zu manipulieren oder zu verfälschen.

Paulus spricht über Jesus Christus durchgehend - nicht über Jesus Messias. Als hatte er keine Ahnung gehabt, was der Begriff "Messias" bedeutet. Und bis heute, dank Paulus, ist der

---

<sup>37</sup> Gal. 2, 9;

rebellische Christus für Heiden wie ein Ersatz für Messias. Mit dem Ersatz weichte Paulus auch Spannungen mit radikalen Juden aus, die Messias suchten und immer noch suchen nach sozialen und politischen Erscheinungen.

Aber dann, wenn man Unsterblichkeit der Seele wahrnimmt, ist es durchaus fraglich, wem beten Christen eigentlich Paulus folgend bis heute an? Klar Christen das Recht haben, wem sie wollen anzubeten. Auch wenn sogar behaupten wollen, dass sie kein Christus, nur Gott anbeten. Die Frage bleibt aber bestehen, was so ein Gebet mit Jesus, der Evangelien folgend der Messias ist, noch zu tun hat?

Mit dem Namen Christus Saulus setzte wahre Zerrissenheit zwischen seine Schüler und den Nachfolger Jesus von Nazareth durch. So entstand sogar ein „geistlicher“ Tumult, der bis heute versucht den Chrestos zum „Gesalbter“ und sogar zum „Messias“ zu erklären! So Jesus, der Evangelien folgend Messias ist, wurde von Paulus einem Tumultuanten gleich gestellt.

Wir stellen fest, Schüler des Saulus wurden „wie Chrestianous“ benannt nicht als gottgeweihten, sondern wegen ständigen Unruhen, die sie stifteten. Ebenso wie das Volk damals die nannte, die den rebellischen Chrestos folgten und Tumulte sogar in Rom stifteten. So wurde das Fundament für gegenwärtiges Christentums gelegt. Und dies erklärt den wahren Rätseln, warum bis heute gut verständlicher Begriff „Messias“ aus christlichen Terminologie so hartnäckig verbannt wird.

## Was verkündigte Paulus?

Im Namen des rebellischen Jesus Christus verkündete Paulus eigene „Pharisäer Lehre für Heiden“. Also gegen Lehre Jesu von Nazareth steuerte Paulus seine Nachfolger zum Alten Testament zurück, was er äußerst merkwürdig interpretierte. Diese „Pharisäer Lehre für Heiden“ verkündigte Paulus so, wie nach eigener allgemeiner Bildung verstand. Dabei betonte er die Auferstehung der Toten, an die Pharisäer glaubten. Gleichzeitig, der gesetztreue Pharisäer von Pharisäer Paulus lehnte für seine Schüler die Übernahme jüdische Gesetze ab. Und so in aller Ruhe gesetzlosen Heiden zum Gesetzlosen erklärte. So mit angebliche „Pharisäer Lehre“ bewahrte Paulus Religion seiner Vorfahren, dass sie nicht an Götzendiener weitergegeben wird.

Gewiss auch ohne jüdisches Gesetz man vor Gott gerecht werden kann. Aber gegen Jesus Lehre über die Gnade Gottes, stellte Paulus ins Zentrum seiner Verkündigung nicht den himmlischen Vater, sondern den Mittler Jesus Christus. Paulus verkündigte nicht Jesus aus Nazareth, der laut Evangelien Messias ist, sondern drängte Ahnungslosen Heiden auf, an welchen Meuterer Christus zu glauben. Und laut Paulus, nur wer an den Christus glaubt, gehört quasi zur Erlösten.

Aufgrund seinen Verständnis über „Geschäftemacherei“ mit Gott, entwickelte Paulus sogar eine Theorie der „Erbsünde“. Nach Paulus, Sünden können mit fremdem Blut weggespült werden. Desgleichen, wie mit eine Keule auf dem Altar die Pharisäer eigene Sünden „abbezahlen“ wollten. Laut diese sadistische Theorie der „Erbsünde“ des Paulus, auch Jesus

würde so wie ein Vieh geopfert. Angeblich mit dem Blutbad Jesu müsste allen Menschen „Erbsünde“ abwaschen.<sup>38</sup>

Auf diese Weise Paulus hat Jesus Nazarener mit einem primitiven Tier gleichgesetzt, welches unbedingt schlachten müsste. Und die ganze Verantwortung für dieses Verbrechen schob Paulus unverschämter Weise an Gott. Indem er behauptet, sei Gott den Mord an Jesus erwünscht hatte. So frech versucht Paulus auch eigene Beteiligung bei Ermordung Jesu zu rechtfertigen. Dennoch selbst die dümmste Ideologie ist kaum denkbar, die überträgt auf Kinder Elternsünden. Sei denn wollen wir darüber sprechen, wie die Kinder unter den Folgen Elternsünden leiden. Aber so was hat mit der Schuldübertragung an Kinder durch welchen „Erbsünden“ nichts zu tun, wie die sadistische Theorie des Paulus behauptet. Bei Verkündigung seiner sadistischen Theorie stellt sich Paulus angeblich demütig und mit dem „Sirenen Getriller“, legitimiert eigene Verkündigung, die durchgehend Jesus Lehre widerspricht. Paulus spricht von Jesus Christus so, als ob er über Jesus von Nazareth sprechen würde.

Jesus von Nazareth dagegen hat keine Erlösung für alle verkündigt. Er billigte weder seinem eigenen, noch Blutopfer durch irgendeinen anderen, auch nie irgendwelche „Erbsünde“ verkündigte. Was für ein schrecklicher Zynismus soll das sein, wenn jemand meint, dass er eigene Sünden mit dem Blut Jesu von Nazareth auswaschen kann! Wer glaubt, eigene Sünden mit Blut Jesu wegzuspülen, ist derjenige, der immer noch in der

---

<sup>38</sup> Wie in Rom 5, 12-17 und auf viele anderen Stellen Paulus „philosophiert“.

Menge steht und immer noch schreit: "Ans Kreuz mit ihm!"<sup>39</sup>

Jesus wurde wirklich geopfert aber nicht wie sadistische Lehre des Pharisäer Paulus darstellt. Jesus wurde geopfert so, wie ein Schüler Jesu der Apostel Johannes im Evangelium schreibt: „Ein Gewisser aber aus ihnen, Kajaphas, der jenes Jahr Hohepriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, und überleget auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.“<sup>40</sup> Paulus rechtfertigt Jesus Mord mit angebliche Geschäftemacherei Gottes, obwohl nur Erhalt der Macht von Hohepriestern angestrebt wurde!

Es gilt bis heute, was Jesus über derartigen Blutbad Lehren sagte: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauen, verschönert der Gerechten Gräber und sprecht, wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir uns nicht beteiligen mit ihnen an der Propheten Blut! So gebt ihr über euch selbst Zeugnis, dass ihr Kinder seid derer, die die Propheten getötet haben.“<sup>41</sup>

Dagegen Jesus, anstatt des Blutbads, bietet Wein an, anstatt der Opfer das Brot anbietet. So ist die Eucharistie ebenso heute der zentrale Brauch des Christentums.

Aber auch Eucharistie Paulus kündigt mit eine Lüge an. „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe...“<sup>42</sup>, behauptet Paulus. Entweder bei letzter Mahl Jesu auch Paulus war beteiligt, oder er lügt hinterlistig, indem er sag: „Ich habe es von dem Herrn empfangen...“ Rein chronologisch

---

<sup>39</sup> Mehr darüber im Anhang: „Hat Pilatus Jesus verurteilt?“

<sup>40</sup> Jh. 11, 49-50;

<sup>41</sup> Mt. 23, 29-31;

<sup>42</sup> 1. Kor. 11, 23;

sogar Schüler Jesu konnten die Eucharistie nicht anderes wahrnehmen, als während der letzter Mahl. Was jede vorgetäuschte „paulinische Offenbarung“ prinzipiell ausschließt. Durch Behauptungen über "Visionen" und Offenbarungen erhebt sich Paulus selbst sogar über Jesus.

Sei denn, Saulus bespitzelte Jesu während des letzten Mahls. Aber auch dann, Paulus lügt zynisch und rücksichtslos, weil die Eucharistie für Schüler Jesu offenbart wurde, nicht für Spionen! Deswegen angeblicher Bekenntnis: „Ich habe es von dem Herrn empfangen...“, ist reine Lüge des Paulus.

Auch, als Paulus Eucharistie ankündigt, indem er eigene Worte hinter Jesus Wörter beifügt, erklärt er, dass jeder Beteiligter an Eucharistie nichts anders als nur Tod Jesu verkündigt. Keine Auferstehung! Er sagt deutlich: „Denn so oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis er kommt.“<sup>43</sup> Nach Paulus Aussagen die Auferstehung ist noch nicht geschehen und vielleicht irgendwann stattfinden wird, wenn Herr zurückkommt. Bis dahin Paulus befiehlt allen an Eucharistie beteiligten: „sollt ihr des Herrn Tod verkündigen...“, nicht die Auferstehung! Was klingt wie üble Verspottung von Aposteln Jesu, die Auferstehung Jesu längst verkündigten. Vielleicht Kenntnisse darüber, was Aposteln Jesu vermittelt wurde, Paulus von einen anderen Herrn erhalten hatte, nicht von Jesus aus Nazareth.

Bei Thessalonicher um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung, eigenem Glauben an Priorität des Bösen, erklärte Paulus sehr deutlich: „Und dann wird offenbart werden der Gesetzlose, den

der Herr Jesus töten wird (...) durch die Erscheinung seiner Ankunft (...) dessen Ankunft stattfindet gemäß dem Wirken des Satans in aller Kraft und in den Zeichen und Wundern der Lüge<sup>44</sup>. Entweder Paulus überhaupt nicht versteht, was er da redet, oder haben wir hier mit einer bewussten Lästerung Jesu zu tun. Womöglich erwähnt hier Paulus welchen Herrn Jesus Christus, nicht Jesus von Nazareth!

Irenäus von Lyon, der wahre Knecht des Paulus, rechtfertigt deutlich verstandenen Lästerung und sagt: „Wenn also jemand beim Lesen nicht achtgibt und beim Sprechen nicht die gehörigen Pausen macht, dann ergibt sich nicht bloß ein ungehöriger, sondern sogar gotteslästerlicher Sinn gleich, als ob die Ankunft des Herrn gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgen werde.“<sup>45</sup> Und gut verstandener Lästerung, Irenäus schreibt einfach um!

Dennoch Paulus stets den Herrscher des Totenreiches vertraut und beruft sich ganz auf seine Dienste.<sup>46</sup> Paulus würde sogar Gottesengel in das Totenreich schicken, wenn sie mit seinen Lehren nicht einverstanden sind. Selbstverständlich für alle, die auch an den von Paulus erfundenen „gesalbten Christus“ nicht glauben wollten, verhiess Paulus, wie wahrer Vertreter des „Altes Bundes“, die höchste Strafe – Ewiges verderben in dem Totenreich.

Was das alles mit Lehren Jesus noch zu tun haben kann, ist überhaupt nicht zu verstehen. Es ist aber klar und deutlich,

---

<sup>43</sup> 1. Kor. 11, 26;

<sup>44</sup> 2.Thes. 2, 5-12;

<sup>45</sup> Irenäus, „Contra Haereses“ III 7 Exegese über 2 Kor. 4,4

<sup>46</sup> Wie z. B. bei Gal. 1, 9; 3, 10; 1. Kor. 16, 22 und anderen Aussagen.

solchen Lehren, wie Jesus lehrte: „Gehet aber hin und lernet, was das sei: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.‘ Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten“<sup>47</sup>, sind aus Lehren des Paulus nicht zu erkennen.

Bei Verfolgung der Nachfolger Jesu, hatte Saulus erklärtes Ziel gehabt, den altjüdischen Glauben zu bewahren. Was er betont, was er auch als Paulus mit List und Lügen vollbrachte. Was Saulus mit dem Schwert nicht erreichen konnte, bald als Paulus mit Hilfe der Überlistung erreichte. Mit Jesus Lehren oder mit Jerusalemer Gemeinde Schüler des Paulus überhaupt nichts zu tun hatten. Obwohl Paulus angeblich mit Jesus Lehren sich pflegen wollte. Mit dem befremdeten Namen eines Tumultuanten erreichte Saulus wahre Zerrissenheit der Nachfolger Jesu. Und so wie von Anfang an von Paulus, dem Hauptzerstörer der Volksversammlung Messias, belehrt wurde, Christen bis heute betet den rebellischen Christus an.

Und niemand spricht mehr über den gekreuzigten Jesus von Nazareth, der Evangelien folgend Messias ist, so wie von Anfang an von Paulus erstrebt wurde. Seitdem ist die Spaltung, wie von Paulus vorgegeben zwischen denen, die Jesus Lehre folgen wollen, kaum mehr aufzuhalten. Jede christliche Abspaltung bis heut vertieft diese Spaltung und versucht nur für sich den Anspruch zu erheben, die beste christliche Gemeinde zu sein.

Obwohl keine Stelle aus Jesus Lehre bekannt ist, wo angekündigt wurde, der Volksversammlung Messias aufgrund Lehren des Paulus zu erbauen. Ob das von Paulus erbaute

---

<sup>47</sup> Mt. 9,13;



Christentum wirklich den Volksversammlung Messias vertreten kann, ist mehr als fraglich. Das Christentum ehe den zweiten Teil aus Verheißung Jesu über Gemeinde Messias vertritt<sup>48</sup>, weil Paulus stets auf den Herrscher des Totenreiches sich beruft. Da Paulus nie ein Apostel Jesu von Nazareth gewesen ist, hat auch jede christliche Gemeinde nichts mit der Lehre Jesu von Nazareth zu tun. So wie allen christlichen Gemeinden kann auch katholische Kirche in keine Weise apostolische Kirche sein. Als Folge dessen viele Christen bis heute nicht mal wissen, ob welche Lehren Jesu überhaupt gegeben hatte.

---

<sup>48</sup> Mt. 16, 18;

## **Paulus und Evangelium.**

Saulus, genauso er später als Paulus, kannte historischen Jesus nicht. Er setzte sich gar nicht damit auseinander, was Jesus gelehrt oder getan hatte. Deswegen weder Saulus noch Paulus über Jesus von Nazareth und seine Lehre spricht ernsthaft nicht. Ganzes Leben des Paulus scheint eher eine Suche nach eigenem Platz im Leben gewesen aber nicht als ernsthafte Verkündigung. Obwohl Saulus seit das Jahr 40 unsere Zeitrechnung stets wiederholt, sei er das Evangelium verkündigt. Jedoch ohne den Inhalt des Evangeliums zu erwähnen. Dennoch eben Inhalt der Evangelien ist einzige ernsthafte Quelle des Wissens über Jesus von Nazareth.

„Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi“.<sup>49</sup> So um das Jahr 56 behauptete Paulus, als er den Brief an Galater diktierte. Jedoch diese angebliche „Offenbarung“ ist purer Selbstverherrlichung des Paulus und mit Jesus von Nazareth hat es nichts und gar nichts zu tun. Auch heute Evangelium verstehen wir nicht als welche Offenbarung an welchen Paulus, sondern als persönliche Offenbarung Jesu von Nazareth, welche durch tägliche Belehrung an seine Schüler – Aposteln vermittelt wurde.

Auch mit den Aposteln kommunizierte Saulus nur gelegentlich. Aber als Barnabas um das Jahr 40 unsere Zeitrechnung in Tarsus Saulus aufsuchte, fing Saulus an zu behaupten, sei er

das Evangelium verkündigt. Obwohl damals breit bekannten Wort „Evangelium“ oder entsprechenden Begriff, wie „Gute Nachricht“, Saulus davor überhaupt nicht erwähnte. Deswegen mit Gewissheit können wir annehmen, dass Barnabas von Jerusalem eine Kopie des Urevangeliums nach Antiochien mitbrachte. Und sehr schnell das Urevangelium fiel in die Hände des Saulus.

Durch diese Umstände ist erkennbar, dass erstes Evangelium von Markus, welches auch Paulus seit dem Jahr 40 angeblich verkündigen wollte, wurde gewiss noch vor dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung verfasst. Deswegen, wer Paulusbriefe, die ganze 10 Jahre später, frühestens um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung entstanden, immer noch als älteste erhaltene Urschriften des Neuen Testaments betrachtet, ist ein wahrer Diener des Paulus. Denn Spätdatierung der Evangelien ist das beste Mittel Jesus Lehren fragwürdig zu machen und in die Zerrissenheit zu bringen.

Das Urevangelium – Markusevangelium<sup>50</sup>, welches Barnabas nach Antiochien mitbrachte, ist nicht das gegenwärtige Evangelium nach Markus. Das gegenwärtige Evangelium nach Markus entstand, als Paulus das Urevangelium zerstreute. Aus dem Textverlauf der Synoptischen Evangelien folgt deutlich, dass der ungebundene Stapel des Urevangeliums zerstreut wurde, und die drei Synoptischen Evangelien sind drei Teile eines zerstreuten Buches.

Paulus brachte das Urevangelium auseinander nicht unbedingt

---

<sup>49</sup> Gal. 1, 11-12;

<sup>50</sup> Mehr darüber wurde in dem Buch „Schlüssel der Evangelien“ erläutert.

böswillig. Denn es reichte eine unvorsichtige Bewegung die ungebundenen Papyrusblätter auszustreuen. Danach Textfolge, wie Lukas berichtet: „...der Reihe nach aufzuschreiben“,<sup>51</sup> und richtigen Verlauf von über 100 beiderseitig beschriebenen Papyrusblättern wiederherzustellen würde Jahre dauern. Was auch geschah.

Nach einem gleichartigen Ereignis, ersichtlich strebte man die zerstreute Reihenfolge der Papyrusseiten wiederherzustellen. Diese Bemühung wurde in einem Milieu durchgeführt, wo der Vergleich mit einer Kopie des Urevangeliums nicht möglich war. Paulus war eben der jener, der das Evangelium, welches er angeblich verkündigte, als von „Himmel gefallen“ huldigte. Und wer vergleicht ein von „Himmel gefallenes“ Evangelium, mit einem von Menschen geschriebenes Evangelium, welches Apostel Petrus an die „Beschnittene“ verkündigte? Schlimmer noch, Paulus arrogant erklärte, dass das „himmlisches“ Evangelium, welches angeblich für Heiden bestimmt, war dem Evangelium gleich, welches Apostel Petrus verkündigte: „...sie sahen, dass mir das Evangelium der Unbeschnittenen anvertraut war, gleichwie Petrus der Beschneidung.“<sup>52</sup> So Arroganz des Paulus für Wiederherstellung des zerstreuten Evangeliums nach dem Urevangelium ließ keinen Vergleich zu.

Wahre Reihenfolge des Urevangeliums konnte Paulus nicht wiederherstellen. Folglich auch fehlgeschlagenen Versuch die Ordnung des Urevangeliums wiederherzustellen, auch zum „Offenbarung“ erklärte. So, wie alle Ereignisse davor welcher

---

<sup>51</sup> Lk. 1, 3;

<sup>52</sup> Gal. 2, 7;

Paulus zur eigenen Nutzen deutete, auch Zerstreung des Urevangeliums für „Offenbarung“ auslegte. Zu den teilweisen wiedergeherstellten Texten wurde das Buch der „Abstammung Jesu“<sup>53</sup> beigefügt, und das "neue" Buch als „von Himmel gefallenes“ angekündigt. Heute ist das Buch uns als das Evangelium nach Matthäus bekannt. Und seit Jahr 50 unsere Zeitrechnung verkündete Paulus nur angeblich eigenes, das angeblich „von Himmel gefallenes“ Evangelium.

Zweifellos bei frisch gegründeten Gemeinden wurde das Evangelium von Paulus nur Stückweise vorgestellt. Nicht weil damals noch kein Buch des Evangeliums gab. Sondern anfangs, weil Saulus das von Barnabas ergattertes Evangelium nur Stückweise lesen konnte. Denn ersichtlich konnte Paulus lesen und schreiben gerade so, wie heutiger Erstklässler.<sup>54</sup> Und später, seit etwa das Jahr 49 unsere Zeitrechnung er das Evangelium nur Stückweise verkündigte, weil zur diese Zeit Papyrusblätter des Urevangeliums Paulus bereits zerstreut hatte. Insofern auf jeden Fall konnte Paulus bei Gemeinden nur Stückweise das Evangelium vorlesen. Sonst riskierte er wegen Betrug überführt werden. Weil damals noch das "neue" Buch von Paulus bei Gemeinden mit vollständigen Text des Urevangeliums, mit dem Original, vergleichen konnte. Was eigentlich eines Tages bei Galatern auch geschah.

Noch im Jahr 49 unsere Zeitrechnung in Jerusalem teilte Paulus die Verkündigungsgebiete strikt auf. Im Grunde genommen das war eine weitere Spaltung derer, die Jesus aus

---

<sup>53</sup> Mt. 1, 1;

<sup>54</sup> Gal. 6, 11;

Nazareth folgen wollten. Als er nun eigenen Territorien sicherte, begann Paulus nur das angeblich „eigenes“ Evangelium zu verkünden. Die Tatsache, dass Paulus danach schnell Barnabas loswurde,<sup>55</sup> widersprach eindeutig der Vereinbarung in Jerusalem, wo gesagt wurde, dass Paulus zusammen mit Barnabas das Evangelium predigen wird. Jedoch Verkündigung des Evangeliums zusammen mit Barnabas hinderte Paulus der einzige "Glaubensmissionar" unter den Heiden zu werden. Genau gesagt, Barnabas, der "Vertreter Jerusalems", hinderte Paulus daran, persönlichen religiösen Theorien zu verbreiten.

Indem manche Juden bei Galatern das Evangelium anderes präsentierten, als von Paulus verkündigt wurde, und damit seine Verkündigungsmethoden in Frage stellten, verteidigte Paulus eigene Verkündigungsgebiete mit dem tiefsten Fluch. Ein Evangelium, welches „an Apostel Petrus anvertraut wurde“, hatte Paulusautorität, Autorität des alleinigen und Hauptverkündigers bei Heiden, unverträglich bedrängt. Nach der Aufteilung den Verkündigungsgebieten, hatte Paulus so was nie akzeptiert. Dabei verfluchte er nicht nur eigene Gegner, sondern auch Engeln Gottes, wenn diese wagen würden Paulus Praktiken in Frage zu stellen.

Demnach es besteht kein Zweifel, dass auch später jede Abschrift des vom Apostel Petrus diktiert Urevangeliums (Markusevangelium), die vor Paulus oder seinen Nachfolgern erschienen ist, begleitet von furchtbaren Verfluchung, als schreckliche Häresie, gejagt und vernichtet wurde. Mit dem Fluchen verachtet Paulus auch Gemeinde von Jerusalem, weil

---

<sup>55</sup> Apg. 15, 39;

dort das Evangelium gewiss anders verkündet wurde. Verachtet Paulus durch den Fluch auch das Evangelium nach Johannes, welches wenig später geschrieben wurde. Welches wirklich anders ist und wirklich anders verkündigt wurde, als Paulus verlangte.

Der Begriff „Anathema“,<sup>56</sup> ist ein jüdischer Bannfluch, der alles Unheilige belegen will. Der Ausdruck „Anathema esto“, welchen Paulus ausspricht, bezeichnet Übergabe eines Feindes in der finsternen Gewalt der verdorbene Gottheit der Totenwelt. Es bleibt nur die Hoffnung, dass Gott ist in der Lage, wenn nicht Aposteln Jesu, oder das Evangelium, dann immerhin Himmelsengel von Paulus Verfluchung irgendwie abzuwehren.

Dabei sagt Paulus klar und deutlich: „Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat (...) zu einem anderen Evangelium, welches kein anderes ist...“<sup>57</sup> Zunächst stellen wir jedoch fest, Galater wenden sich nicht von Evangelium ab. Sie haben nur das Evangelium anderes kennengelernt. Das "anderes" Evangelium aber, ist dem Evangelium gleich, welches auch Paulus verkündigte, wie er selber sagt: „... zu einem anderen Evangelium, welches kein anderes ist“. Demnach Galater haben nicht von inhaltlich desselben Evangelium, sondern nur zur anderer Darstellung abgewandt. Paulus wusste ganz genau, dass um das Jahr 56, als er den Brief an Galater diktierte, außer Urevangelium kein anderes Evangelium gab!<sup>58</sup>

---

<sup>56</sup> Gal. 1,8-9

<sup>57</sup> Gal. 1, 6-7;

<sup>58</sup> Gal. 2, 7;

So dann, was ist denn das Problem? Wieso lässt sich Paulus so niedrig fallen und so schrecklich, so böswillig schimpft? Die Herrschaft ist für Paulus das Problem! Paulus regt sich auf nicht wegen dem Evangelium allgemein. Paulus regt sich auf wegen eigenen Herrschaftsverlust und sagt deutlich: „ihr euch (...) abwenden lasset von dem, der euch berufen hat“. Als er einziger, angeblich „wahrer“ Verkündiger des Evangeliums gewesen wäre! Paulus regt sich nur deswegen auf, weil Galater damals sich von Methoden des Paulus abgewendet haben. Denn Abschrift des Urevangelium, welches dem Apostel Petrus anvertraut wurde, von Paulus wurde zerrissen und in seine Verkündigungsgebiete auch zerrissen, nur Stückweise vorgestellt.

Diese Methode, Evangelien nur Stückweise vorzustellen, machte für Paulus prächtigste Voraussetzungen, das an Apostel Petrus anvertraute Evangelium von Zuhörer fernzuhalten. Diese Methode auch Möglichkeit ergab, eigene theologische Theorien hinein zu interpretieren. Dabei entstand sogar eine langjährige „Tradition“ der Verheimlichung des Evangeliums, wonach Zuhörer des Evangeliums nicht autorisiert waren ein persönliches Exemplar zu haben oder das Evangelium frei lesen. Diese „Tradition“ setzte sich bis zum reformatorische Zeitalter durch. Allerdings für Katholiken das letzte Verbot, eigenes Exemplar der Bibel zu haben, wurde fast 400 Jahre nach der Reformation, 1904 von Papst Pius den X. ausgesprochen! Dieses System des Paulus, den wahren Inhalt des Evangeliums zu verheimlichen und nur eigenen religiösen Theorien zu präsentieren, ging später in den Predigten über.

Bis heute ist die katholische Kirche das beste Beispiel, wie



respektlos das Evangelium behandelt wird. Genauso, wie von Paulus schon vor fast zwei tausend Jahre behandelt wurde. Bis heute wird das Evangelium in christlichen Kirchen bei Messen, wie zur Paulus Zeiten, nur Stückweise vorgelesen. Diese Vorlesungen sind bei Katholiken in Zyklen "A", "B" und "C" aufgeteilt. Bei Sonntagsmesse im "A" Jahr, außer Fastenzeit und Ostern, wird aus dem Evangelium nach Matthäus gelesen. Im "B" Jahr wird Stückweise aus dem Evangelium nach Markus gelesen. Und im "C" Jahr wird aus Evangelium nach Lukas Stückweise vorgelesen.

Und wer kann sich im "C" Jahr überhaupt noch ins Gedächtnis rufen, bei durchschnittlich 54 Wochen pro Jahr, was vor mehr als 150 Wochen im Jahr "A", noch gelesen wurde? Diesen "Zyklen" zeigen deutlich, dass die katholische Kirche sehr bewusst Inhalt des Evangeliums fast zwei Jahrtausende von Öffentlichkeit verheimlichen strebte. So wie noch von Paulus angeordnet Katholiken bis heute kaum dürfen das Evangelium durchlesen. Und manche Christen in ihre Unverschämtheit gehen sogar so weit, dass sie nur das, was Paulus diktierete, für Evangelium halten!

Wie gesagt, Apostelgeschichte und Paulusbriefe folgend, Saulus seit dem Jahr 40 das Urevangelium bereits nutzte. Aber nachdem Paulus in Jerusalem Verkündigungsgebiete aufteilte,<sup>59</sup> nur das angeblich von „Himmel gefallenes“, angeblich eigenes Evangelium verkündigte. Offensichtlich hat Paulus auch hier sein Ziel erreicht. Und niemand mehr dürfte den wahren Inhalt des Evangeliums lesen! Deswegen schimpft Paulus so böswillig. Kein

---

<sup>59</sup> Gal. 2, 9;

Zweifel, wie die grausame Verfluchen des Paulus zeigen, das Original, das Urevangelium, welches an Apostel Petrus anvertraut wurde, wurde von Christen, wie von Paulus persönlich durch Verfluchen angereizt, überall gejagt und als Ketzerei vernichtet!

Durch Paulus Methoden, wonach der Inhalt des Evangeliums in kleinen Stückchen präsentieren sollte, niemand den wahren Inhalt der Evangelien mehr verstehen durfte. Was besonders einfach bei ahnungslosen Heiden zu erreichen war. Diese Methoden des Paulus, das Evangelium zu verheimlichen und nur eigenen theologischen Theorien zu verbreiten, katholische Kirche sehr bewusst fast zwei Jahrtausende folgte und wie auch anderen Christen, immer noch folgt.

Auf diese Weise christliche Kirchenväter ungewollt zeigen, dass sie an Lehre Jesu von Nazareth nicht glauben. Genau das wollte Paulus erreichen. So ist auch heute völlig unklar, was das Christentum mit der Lehre Jesu von Nazareth zu tun hat. Obwohl eines völlig klar, dass die römisch-katholische Kirche, wie alle deren Abspaltungen, die von Paulus, aber nicht von Jesus von Nazareth oder seinen Aposteln gegründet wurde, ist nicht die apostolische Kirche.

## Was danach geschah...

Irenäus von Lyon, Hauptwegweiser der christlichen Lehrsätze, versucht uns zu erzählen, was danach geschah, als Paulus eigene Gemeinde in Rom gründete. In seinem Werk „Contra Haereses“ Irenäus schreibt: „Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen sie dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche. Diesen Linus erwähnt Paulus in seinem Briefe an Timotheus. Auf ihn folgt Anacletus. Nach ihm erhält an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte.“<sup>60</sup>

Diese Aufzählung ergibt ziemlich glaubhafte Auflistung drei ersten Bischöfen der christlichen Kirche Roms. Aber Tertullians<sup>61</sup> unbegründete Behauptung, sei Klemens von Petrus ordiniert worden ist, führt uns zum Fehlurteil. Denn Klemens sah nicht den Aposteln, sondern Paulus folgte. Wie auch Eusebius berichtet: „Klemens, der dritte Bischof der Kirche in Rom, wird von Paulus selbst als sein Mitarbeiter und Mitkämpfer erklärt.“<sup>62</sup>

Warum Irenäus Pluralform dabei nutzt, wie z. B.: „übertrugen sie dem Linus den Episkopat“, ist offensichtlich. Irenäus durchaus wüsste, dass Paulus niemals Apostel Jesu war, trotzdem versucht er durchzusetzen, dass die römische Kirche angeblich apostolische Kirche ist. Deswegen erzählt Irenäus bewusst Unwahres: „Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten...“ So, als ob Apostel

---

<sup>60</sup> Irenäus, „Contra Haereses“ III 3 3;

<sup>61</sup> Starb um das Jahr 220 unsere Zeitrechnung.

<sup>62</sup> Phil. 4, 3;

Petrus diese Kirche auch gründete. So strebt er Kirche in Rom als apostolische Kirche erscheinen lassen.

Es ist wirklich erstaunlich, wie Irenäus andauernd betont und systematisch wiederholt eigenen streben Wahrheit zu vermitteln. Dennoch in seinen Berichten über Gründung der Kirche in Rom, eindeutig und systematisch Unwahres berichtet. Dennoch eine Lüge, wenn auch 2000 Jahre lang wiederholt, wird nicht zum Wahrheit! Irenäus verknüpft Paulus unverschämt mit Apostel Petrus so, als ob Apostel Jesu Petrus bei Gründung der Kirche in Rom auch dabei gewesen ist. Leider viele spätere Autoren die über Gründung römische Kirche schrieben, haben erdichtete Berichte des Irenäus einfach übernommen. Weil diese erfundenen Darstellungen des Irenäus, für die, die an solche Erdichtungen glauben wollen, klingen wie angenehmen Sagen. Deswegen alle Bemühungen Irenäus nachfolgenden Autoren Kirche in Rom zum "apostolischen Kirche" zu erklären, sind nicht die Rede wert.

Eusebius von Cäsarea folgendes berichtet: „Im zweiten Jahre der Regierung des Titus, hinterließ Linus, Bischof der Kirche von Rom, die bischöfliche Würde dem Anacletus, nachdem er selbst dieselbe zwölf Jahre innegehabt hatte. Dem Titus aber folgte, nachdem er zwei Jahre und ebenso viel Monate Kaiser gewesen war, sein Bruder Domitian.“<sup>63</sup> Es gibt kein Zweifel, dieser Titus regierte zwischen Jahren 79 und 81 unsere Zeitrechnung. Eusebius so detailliert Titus beschreibt, um Verwechslungen mit dem früheren Herrscher Titus Flavius Vespasianus zu vermeiden. Demnach, Linus im Jahr 80 unsere Zeitrechnung, „im

zweiten Jahre der Regierung des Titus“, sein Amt an Anacletus überlies. Weil Linus selber vor zwölf Jahre das Episkopat Roms übernahm, dies geschah im Jahr 68 unsere Zeitrechnung. Was sehr glaubhaft scheint, weil Nero im Juni 68 unsere Zeitrechnung starb. Demnach ist völlig ausgeschlossen, dass Paulus oder Apostel Petrus dabei gewesen sein konnten, oder eine von beiden die Diözese an Linus irgendwie persönlich übergeben konnte, wie verlogene Irenäus behauptet.

Also, als Paulus christliche Kirche in Rom gründete, ist kein Apostel Jesu dabei gewesen. Lukas sagt deutlich, dass Paulus zwei Jahre in Rom geblieben ist. Was ebenso heißt, dass Paulus seine Christliche Gemeinde zwischen die Jahre 60-62 in Rom aufbaute. Zu der Zeit Gemeinde wahren Nachfolger Jesus von Nazareth, das Gemeindezentrum nach Apostel Petrus, bereits in Alexandria aufging. Hier, in Alexandria, predigte Evangelist Markus das Evangelium, welches vom Apostel Petrus diktiert wurde. Darüber Eusebius von Cäsarea folgendes berichtet: „Im achten Jahre der Regierung Neros übernahm Annianus als erster nach dem Evangelisten Markus die Leitung der Kirche in Alexandrien.“<sup>64</sup> Also Markus übergab die Diözese von Alexandria an Annianus im Jahr 63 unsere Zeitrechnung.

Laut Eusebius weiter: „Im vierten Jahre des Domitian<sup>65</sup> starb Annianus, der erste Bischof der Kirche von Alexandrien, nachdem er volle 22 Jahre im Dienste gewesen war. Ihm folgte, als zweiter Bischof, Abilius.“<sup>66</sup> Sodann, weil Annianus volle 22

---

<sup>63</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 13;

<sup>64</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ II 24;

<sup>65</sup> Titus Flavius Domitianus zwischen 81 und 96 unsere Zeitrechnung.

<sup>66</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 14;

Jahre diente, steuerte er Diözese von Alexandria bis zum Jahr 85 unsere Zeitrechnung.

So Eusebius weiter: „Nachdem Nerva etwas über ein Jahr regiert hatte, folgte ihm Trajan<sup>67</sup>. In seinem ersten Regierungsjahre folgte in der Kirche zu Alexandrien Cerdo auf Abilius, welcher dreizehn Jahre die bischöfliche Würde innehatte. Cerdo war der dritte Bischof in Alexandrien; der erste war Annianus gewesen. Damals regierte noch Klemens in Rom.“<sup>68</sup> Cerdo, der bischöfliche Würde seit dem Jahr 98 trug, starb im zwölften Jahre der Regierung Trajans. Also, „Als vierter Nachfolger der Apostel erhält die dortige bischöfliche Würde Primus.“<sup>69</sup> Demnach ist eindeutig zu erkennen, dass die Gemeinde nach Apostel Petrus, die wahre Gemeinde der Nachfolger Jesus von Nazareth, die wahre apostolische Kirche, blühte mindestens bis Jahr 110 unsere Zeitrechnung in Alexandria – nicht in Rom.

Evangelist Markus gründete apostolische Kirche in Alexandrien nachdem Apostel Petrus starb. Gegen legendären Erzählungen Tertullians, sei Klemens von Apostel Petrus ordiniert wurde<sup>70</sup>, stellen wir fest, dass Apostel Petrus spätestens im Jahr 62 hingerichtet wurde. Deswegen konnte Apostel Petrus im Jahr 68 unsere Zeitrechnung Episkopat Roms nicht an Linus persönlich übertragen oder Klemens um das Jahr 93 unsere Zeitrechnung, im zwölften Jahre der Regierung des Kaisers Domitian<sup>71</sup>,

---

<sup>67</sup> Marcus Ulpius Nerva Traianus zwischen 98 und 117 unsere Zeitrechnung.

<sup>68</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 21;

<sup>69</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ VI 1;

<sup>70</sup> Tertullian, „Die Prozeßreden gegen die Häretiker“, 32;

<sup>71</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 15;

nominieren. Auch Paulus wurde spätestens im Jahr 63 unsere Zeitrechnung hingerichtet. Was völlig ausschließt, dass etwa er dabei gewesen sein konnte und Episkopat Roms an Linus persönlich übertrug, wie Irenäus berichtet. Also, Irenäus deutlich unwahres behauptet. Zwischen Jahren 63 und 68 unsere Zeitrechnung, vor der Ordination Linus, die wachsende „Kirche nach Paulus“ ersichtlich nur mühsam sich aufbaute.

Nach der Ankunft als Gefangener in Rom, ging Paulus sofort zu Diaspora Juden, die über Paulus davor nichts gehört hatten. Diese Juden auch über Jesus, dem Gekreuzigten, kaum was wussten. Und nach Paulus Auslegungen (höchst wahrscheinlich über den Chrestos), wurden sie nur verwirrt<sup>72</sup>. Insofern zeigt auch Lukas deutlich, dass christliche Gemeinde zu der Zeit in Rom nicht existierte. Wenn um das Jahr 60 noch keine christliche Gemeinde in Rom zu erkennen war<sup>73</sup>, um das Jahr 64 bereits erwähnten Christen können wir wohl als Nachfolger Paulus betrachten. Dies bestätigt auch Tertullian in Apologetikum, wo er schreibt: „...zuerst Nero das kaiserliche Schwert gegen diese Gemeinde, als sie in Rom auftrat, wüten ließ.“<sup>74</sup> Hier geht Tertullian der Enthauptung des Paulus an. Und es ist nicht ausgeschlossen, wenn Christen, als „apokalyptische“ Rache für Hinrichtung des Paulus, doch Rom in Brand setzten.

Gewiss Kaiser Nero mit veranlasster Christenverfolgung wegen gelegten Brand im Jahr 64 unsere Zeitrechnung bis dem Tod im Juni 68, kaum zugelassen hat Christen als wahre Größe in Rom

---

<sup>72</sup> Apg. 28, 20-28;

<sup>73</sup> Der Satz in Apg. 28, 15 ist reine Fälschung.

<sup>74</sup> Apologetikum 5. Kapitel.

zu erscheinen. Deswegen auch Linus nur nach dem Tod Nero, frühestens nur um Juni des Jahres 68 unsere Zeitrechnung Episkopat Roms übernehmen konnte. Aber nur bedingt frei, denn einziger Dekret Neros, der nach seinem Tode nicht aufgehoben wurde, ist das Dekret gegen die Christen gewesen.

Wie gesagt, drei erste Bischöfe von Rom, die vom 68 bis 102 unsere Zeitrechnung<sup>75</sup> herrschten, waren treue Diener des Paulus. Und von Anfang an die paulinische christliche „Tradition“ von Rom aus drängten sie auch für andere Gemeinden auf. So berichtet Irenäus darüber: „Als unter seiner Regierung [des Klemens] ein nicht unbedeutender Zwist unter den Brüdern in Korinth ausbrach, da sandte die römische Kirche ein ganz nachdrückliches Schreiben an die Korinther, riet ihnen eindringlich zum Frieden und frischte ihren Glauben auf und verkündete die Tradition, die sie unlängst von den Aposteln empfangen hatte.“<sup>76</sup> Diese, angeblich „von den Aposteln“ empfangene „Tradition“, die pure theologische Ansichten des Paulus, waren damals längstens zum Fundament der wachsenden „Kirche nach Paulus“ geworden.

---

<sup>75</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 34;

<sup>76</sup> Irenäus, „Contra Haereses“ III 3, 3;



## **Die Kirche „nach Paulus“ vertretend.**

Die „paulinische Kirche“ vertretend, Irenäus tat alles Mögliche, um Gegner des Paulus auszurotten. Ebenso, wie auch Paulus mit Verfluchung handelte. In dem Sinne erfand Irenäus sogar den Antichrist. Übrigens, der Begriff „Antichrist“ in der Bibel begegnet sich nur und nur in den Briefen des Apostels Johannes. Und in historischen Quellen den Begriff „Antichrist“ finden wir das erste Mal in Irenäus Werk „Gegen Häresien“. Was auch vermuten lest, dass eben Irenäus in Bezug auf Antichrist auch Briefe des Apostel Johannes manipulierte.

Schließlich, zusammen mit den direkten und indirekten Nachfolgern, hat Irenäus dem Antichrist festen Platz in der christlichen Geschichte zugeschrieben. Mit eigen erfundenen „doppelten Gott“ und „Antichrist“ Irenäus drückte gewaltigen Hass gegenüber seinen Gegnern aus. Insofern ist es sehr interessant zu beobachten, wie der Antichrist in Irenäus Werken entsteht. In dem Werk „Erweis der apostolischen Verkündigung“, womit er keine apostolische Verkündigung belegt, erwähnt Irenäus noch keinen Antichrist. Sondern nennt er seine Gegner noch ziemlich sanft, nur „Pestilenz“. Obwohl in dem Werk Irenäus nicht weniger scharf, wie auch in anderen Schriften, seine Gegner verachtet.

Wie es scheint wurden Johannesbriefe zu dieser Zeit noch nicht manipuliert. Apostolische Briefe damals leider noch nicht so bedeutend gehalten wurden, wie Evangelien und wirklich nicht so, wie diese Briefe wir heute wahrnehmen. Die Evangelien dagegen wurden sehr früh, sogar noch von Paulus unantastbar

erklärt, um auch paulinische Manipulationen an Evangelien zu bewahren. Die apostolischen Briefe aber, hatten so viel Glück nicht.

In dem Werk „Gegen die Häresien“ von Irenäus, anderes als in seinem „Erweis der apostolischen Verkündigung“, der Antichrist ist bereits wirklich geboren. Irenäus legt mit dem „Vorläufer des Antichrist“ los, dann geht er, wenn auch nicht ganz passend, auf Pauluslehre über, danach nimmt Bezug auf manipulierten Stellen aus den Briefe des Apostels Johannes und diesen Stellen nach Antichrist auslegt. Er rundet seine merkwürdigen Erfindungen mit märchenhaften Verweisen in Evangelien, in Offenbarung und in Paulusbriefen ab, die nur mit größten Mühen und sehr fragwürdig zum Thema passend machen will.

Ergebnis diesen Mühen ist eindeutig: wo ein Christ ist, man muss auch ein Antichrist hier! Demzufolge wer wird noch wagen, Christus oder den Christen sich zu widersetzen, wenn dabei unverzüglich mindestens zum mehrhornigen Tier erklärt wird, wie Irenäus dies märchenhaft definiert? Seine Irreführungen krönte Irenäus sofort zurücktretend, mit der Behauptung: „Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichrist etwas Bestimmtes wüssten“.<sup>77</sup> So als er über den Antichrist nie was gesagt hatte! Was die Vermutung nur verstärkt, dass eben Irenäus Briefe des Apostel Johannes manipulierte.

Evangelist Johannes, ein Schüler Jesu, hat seine Wurzeln in Judentum. Er verstand hervorragend, was das Wort „Messias“ bedeutet und deswegen in seinen Werken nur das Wort

„Messias“ nutzte. Also, wo Apostel Johannes in seine Briefe doch Christus oder Christen erwähnte, wurde das Präfix „Anti-“ zugefügt und das Wort „Messias“ durch das Wort „Christus“ ersetzt. Wie auch immer, der Begriff „Antichrist“ in Johannes Briefe fällt völlig aus dem gesamten Kontext komplett heraus und verliert jede Bedeutung, wenn man das Wort „Christus“ mit dem Wort „Messias“, wie ursprünglich gewesen, in Johannes Briefe, das Kontext folgend, ersetzt.

Überdies, christlichen Bedeutung gleich gestellt, sollte der Begriff „Antichrist“ auch „Antimessias“ gleich heißen können. Und wenn das Wort „Antimessias“ eine rationale Bedeutung mit sich tragen soll, wie von „Antichrist“ erwünscht, jeder wer das Wort „Christus“ anstatt Messias anwendet, ist selber wahrer „Antimessias“. Weil dadurch soeben das Wort „Messias“ leugnet. So entsteht ein wahrhaftiges Paradox: Man will angeblich mit dem Begriff „Christus“ den Messias verheißen, aber durch das Wort „Christus“ nicht nur das Wort „Messias“, sogar Messias selbst leugnet!

Ideologie des Paulus nicht nur Verehrung des Christus im Umlauf brachte. Auch Akzeptanz und Ablehnung von Urschriften, die damals umliefen, diese Ideologie entscheidend beeinflusste. Zum Beispiel Papias<sup>78</sup>, Bischof von Hierapolis, hat fünf Bücher verfasst, in denen er die Worte des Herrn aufgeschrieben hat. „Sie tragen auch den Titel: ‚Erklärungen von Herrenworten‘. Auch Irenäus erwähnt sie und bemerkt, sie seien das einzige von

---

<sup>77</sup> Irenäus, „Contra Haereses“ V 30 3;

<sup>78</sup> Lebte zwischen Jahren 60 und 130 unsere Zeitrechnung.

Papias verfasste Werk“,<sup>79</sup> so schrieb Eusebius darüber. Papias schrieb auf, was die direkten Nachfolger wahren Aposteln der zweiten Generation erzählten. Obwohl Irenäus diese Bücher noch zitierte, fünf Bücher mit Erklärungen von Herrenworten von Papias, sind einfach verschwunden. Man muss annehmen, dass fünf Bücher mit Worten Jesu von Nazareth in der "Kirche nach Paulus" wurden für unverträgliche Häresie erklärt und anscheinend von Kirchenvätern auch vernichtet. Erstaunlich, aber alles, was und wie diese "Kirche nach Paulus" erhalten wollte, wurde erhalten.

Alles, was nur in die Hände der "Kirche nach Paulus" fiel und nicht an die Verehrung des Paulus oder seiner Lehre diente, wurde systematisch vernichtet. Also des Paulus Verfluchung über Evangelien folgend, man muss angenommen werden, dass das Evangelium von Apostel Petrus, welches von Markus verfasst wurde, wurde von "Kirche nach Paulus" auch gejagt und als die schrecklichste Häresie vernichtet! Schon deswegen, weil das Evangelium Grundlage paulinischen Zerlegung des Evangeliums darstellte. Gott sei Dank, dass nicht alle urschriftlichen Quellen in der "Kirche nach Paulus" bekannt waren und so manche diesen Urquellen blieben nicht zerstört.

Aber die Werke, die nicht zur Ideologie der aufgehenden "Kirche nach Paulus" passten und in die Hände Diener diese "paulinische Kirche" geraten sind, wurden systematisch vernichtet. Falls welche Schriften für die wachsende Kirche wirklich nicht passten, ist doch verständlich, wenn sie abgelehnt wurden. Aber es ist völlig unklar und wirklich verdächtig, warum

---

<sup>79</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 39;

notwendig war so viele historische Schriften, so systematisch vernichten? Eine solche wahnsinnige Zerstörung schriftlichen Quellen zeigt einmal mehr, dass nur paulinische Ideologie, Grundlage für die neue Kirche war. Es bleibt nur zu fragen: Was wollte man so restlos verbergen?

Und wenn schon welchen anderen Schriften von Apostel Petrus oder vom anderen, wahren Apostel verfasst und für die "Kirche nach Paulus" bekannt wurden, wurden sie gewiss als Ketzerei betrachtet, nie akzeptiert und restlos vernichtet. Manche diese Schriften sind noch von Eusebius erwähnt: "Jedoch die Petrusakten, das Petrusevangelium<sup>80</sup>, die Petruspredigt und die Petrusapokalypse sind, soviel wir wissen, nie zu den katholischen Schriften gezählt worden; kein Kirchenschriftsteller der älteren oder neueren Zeit verwertet sie als Zeugen."<sup>81</sup> Obwohl der sehr geschätzter "Kanon Muratori" aus dem Jahr um 200, Petrusapokalypse noch für katholischen frühapostolischen Werk hält. Leider viele solchen Schriften kirchlichen Lehren nach Paulus nicht überlebten. Denn in Rom von Anfang an herrschte nur die Ideologie des Paulus.

Also dauerte nicht lange und die christliche Kirche Roms wurde zum Religion des Imperiums erklärt. Kaiser Galerius<sup>82</sup> im Jahr 311 unsere Zeitrechnung erlies den sogenannter „Toleranzedikt“, indem er Nero Edikt gegen Christen praktisch aufhob. Bald danach Kaiser Konstantin der erste mit seinem Rivalen aus Osten, zusammen mit dem Kaiser Licinius, im Jahr 313 unsere

---

<sup>80</sup> Vermutlich das Urevangelium von Markus!

<sup>81</sup> Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 3;

<sup>82</sup> Gaius Galerius Valerius Maximianus, reagierte zwischen den Jahren 305 und 311;

Zeitrechnung mittels sogenannten „Mailänder Vereinbarung“, Religionsfreiheit im ganzen Reich garantierten. Womit auch das Christentum legitimiert und in gewisse Weise auch gesetzlich anerkannt wurde. Seit dem Jahr 324 Kaiser Konstantin der erste war bereits Alleinherrscher im ganzen Imperium. Im folgenden Jahr hat Konstantin seinem Rivalen Kaiser Licinius ermordet und bald danach auch sein 11 jähriger Sohn getötet. Anschließend schaffte er auch alleiniger Herrscher über die christliche Kirche zu werden.

Sofort danach, noch im Jahr 325 unsere Zeitrechnung, ordnete Konstantin das Konzil von Nicäa an. Hauptziel Konstantins war das gesamte römische Reich durch die Kirche mit eigenem Namen und Autorität zu verbinden. Hier wurde endgültig beschlossen den Christus (nicht Jesus von Nazareth!), als Sohn Gottes zu betrachten. Dabei ist völlig unverständlich, wie Menschen so leichtsinnig, wirklich heidnisch Götter erschaffen. Als diese Menschen würden über Gott stehen und entscheiden können, wer Gott ist und wer nicht. Anderes denkenden, wie Arius und seine Begleiter durften an diesem Treffen nicht teilnehmen. Weil Arius wagte bei Jesus von Nazareth menschliche Eigenschaften zu erkennen.

Soeben Götzendiener Kaiser hat entschieden, dass christliche Gottheit – Christus – werden muss. Als antiker Mensch, Kaiser Konstantin war von Götzen überzeugt und gewiss hat nicht angenommen, dass von den anderen Gottheiten keine Macht mehr ausgeht. Es ist unerheblich wieviel Bischöfe dabei gewesen sind. Denn nicht die Bischöfe, sondern Götzendiener Kaiser nach eigene Amtsmacht noch ein Götze dazu etablierte.

Christen behaupten, dass der Name Christus kein Name, sondern ein griechischer Titel wäre, angeblich der Retter oder Erlöser heißt und jüdischen Titel „Messias“ ersetzt. Daher ist es unmöglich zu verstehen, wie ein Titel „Messias“, der angeblich griechisch Christus heißt, zum Gott erklärt werden kann, wie dies in Nicäa beschlossen wurde. Zudem christliche Erlösungslehre ist Gegenstand der Soteriologie. Auch der Titel des griechisch-römischen Retters und Erlösers lautet "Soter", nicht Christus, wie es in der christlichen Lehren der Fall ist. Der Titel "Soter" oder "Sotere" wurde in der Antike verwendet, um die griechischen und römischen Gottheiten anzubeten. Von diesen Gottheiten erhoffte man Heil und Rettung. Aber diese Erlösung in erster Linie mit irdischem Leben verbunden war, wie Kriegen, Krankheit oder andere Elend. Obwohl sekundär vielleicht auch an Jenseits gedacht wurde. Genauso, wie es die heutigen Christen es tun.

Anderes als Soteriologie, die Christologie ist eine Lehre von Christus Person, von eine Person – Gottheit. Also über „Christus“, als Titel, kann keine Rede sein. Ebenso es kann über griechischen Titlersatz von „Messias“ auch keine Rede sein, denn Titel kann man nicht zum Person oder zum Gott erklären. Christologie ist auch keine Lehre über Jesus von Nazareth, der Evangelien folgend Messias ist. Sondern, Christologie ist eine Lehre der christlichen Theologie, die eine Person, genau gesagt rebellischen Christus, als "Gottheit" verehrt. Und was das Christentum mit Jesus von Nazareth, dem Gekreuzigten, noch zu tun hat und wer ist wer bleibt unklar.

Christen fälschlicherweise glauben immer noch, dass Konstantin der erste, der den Christus zum Gottheit anordnete,

auch das Christentum zur Staatsreligion erklärte. Tatsächlich Kaiser Theodosius der erste aus östlichen Provinzen, zusammen mit Kaiser Flavius Gratian und Valentinian, der im Westen regierte, mittels sogenannten "Edikt der drei Kaisern", das Christentum seit dem Jahr 380 unsere Zeitrechnung als verpflichtende Staatsreligion im gesamten Reich etablierte. Dieser Verpflichtung folgten terroristische Handlungen gegen anderes denkenden, die im 13. Jahrhundert entwickelte sich zum Inquisition. Die Inquisition, wie sie auch gerechtfertigt wird, zeigte das wahre Wesen des Christentums - den brutalsten Hass von allem, was Christen nicht verstehen.

Synode von Rom im Jahr 382 legte endgültigen Umfang der christlichen Schriften fest. Dieser Schriften, als Glaubensumfang der „Kirche nach Paulus“, als eigenen Kanon, Konzil von Hippo im Jahr 393 unsere Zeitrechnung bestätigte. Dieser Kanon, der das Neue Testament zusammenstellte, unter Einbeziehung mehrere Briefe des Paulus hob dringlich von Paulus interpretierte „Pharisäer Lehre für Heiden“ hervor. So durch Erschaffung des Neuen Testaments, wurde diese „Pharisäer Lehre für Heiden“ für kommende Generationen strengstens dokumentierte.

Wirklich erstaunlich, dass das Evangelium von Paulus, welches angeblich von Himmel gefallen, und: „nicht nach dem Menschen ist“<sup>83</sup>, welches durch „Offenbarung“ erhalten wurde, wie Paulus behauptet, wurde bei Kanonbildung irgendwie nicht erkannt und in das Neue Testament nicht aufgenommen. Obwohl der Kanon römische Kirche von treuesten Verehrer des Paulus zusammen getragen wurde. Und wenn Paulus das Evangelium abstrakt



predigte, wie Christen heute zu diesem Thema sich selbst anlügen, ist es ein Wunder, indem drei Synoptischen Evangelien, die das von Markus verfasste Urevangelium vertreten, und auch das Evangelium von Johannes, Evangelien die nicht vom Himmel fielen, sondern von Menschen geschrieben wurden, in das Neue Testament doch aufgenommen wurden.

Jedoch das Urevangelium von Markus, welches laut Paulus an Apostel Petrus anvertraut war, fand in dem Kanon kein Platz. Zu der Zeit, als Kanon entstand, Verfluchung,<sup>84</sup> diese paulinische „Anathema esto“ folgend, das Urevangelium von Markus längst von Paulus Verehrer weit und breit als Ketzerei verjagt und vernichtet wurde, um die paulinische Manipulationen an das Urevangelien zu verbergen.

Entgegen die Behauptung der Theologen, wurde der kirchliche Kanon ohne jegliche Inspiration zusammengesetzt und drückte lediglich persönliche Überzeugungen, Wünsche und Gesinnung aus. Der hochgeschätzter "Kanon Muratori" ist das beste Beispiel, wie der Kanon zusammengestellt wurde. Es lief nach dem Motto: "Das nehmen wir an, das lehnen wir ab, das aber, ab ins Foyer..." Ein Zitat aus "Kanon Muratori" bildet perfekt ab, wie der Auswahl vorgenommen wurde: „Es läuft auch ein Brief an die Laodicener und ein anderer an die Alexandriner um, auf des Paulus Namen gefälscht für die Sekte des Marcion, und anderes mehr, was nicht in die katholische Kirche aufgenommen werden kann: denn Galle mit Honig zu mischen geht nicht an. Ein Brief des Judas ferner und zwei des erwähnten Johannes werden in

---

<sup>83</sup> Gal. 1, 11-12;

<sup>84</sup> Gal. 1, 8;

der katholischen Kirche gehalten und die Weisheit, die von den Freunden Salomos ihm zu Ehren geschrieben ist. Auch von Offenbarungen nehmen wir nur die des Johannes und Petrus an, welche letztere manche von den unsrigen nicht in der Kirche verlesen wissen wollen.“<sup>85</sup>

Hauptrolle bei der Kanonbildung spielten nur ideologische Gründe. Und es ist einfach ein Verbrechen, dass wir heute nicht herausfinden können, was Paulus wirklich in den angeblichen Fälschungen an die Gemeinden von Laodicea oder Alexandria geschrieben hat und was in einem anderen Brief geschrieben wurde. Umso mehr, dass apostolische Gemeinde zu der Zeit, als Paulus schrieb, war in Alexandria, nicht in Rom. Diese Briefe wurden, wie wir im "Kanon Muratori" sehen, von Anhängern des Paulus als Fälschungen oder "Galle" deklariert, weil sie herrschende Ideologie nicht entsprachen.

Die von Paulus erschaffene Religion, diese „Pharisäer Lehre für Heiden“ durch Kanon wurde für kommende Generationen strengstens dokumentiert. Reine paulinische Ideologie durch darauf folgende, die sogenannte „Tradition“ von Klemens, Irenäus und anderen Kirchenvätern, wurde als Fundament für die christliche Kirche angenommen. Diese Religion aber, Jesus Lehre zuwider, jedes Streben die Wahrheit zu erkennen (auch über eigenen Quellen), als Ketzerei abweist.

Und wie Ihr schon wisst, die von Paulus gegründete christliche Kirche die, die nur „Pharisäer Lehre für Heiden“ hervorhebt, mit der Lehre Jesus, die aus Evangelien folgt, bis heute kaum was Gemeinsames hat. Freilich und durchaus Christen haben das

---

<sup>85</sup> Uni Siegen | zuletzt geändert via XIMS am 13.10.2006 von S. Frackenpohl

Recht dem zu folgen, wem sie mögen... Auch sie werden dennoch nicht sagen können: „Wir wussten darüber doch nichts“. Denn „es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.“<sup>86</sup>, sagt Jesus von Nazareth, auch euch. Demnach, wenn sie Wahrheit erkennen werden, werden auch sie frei.<sup>87</sup>

---

<sup>86</sup> Lk. 12, 2;

<sup>87</sup> Jh. 8,32;

## Epilog.

Und was nun, wie soll es weiter gehen mit denen, die Lehre Jesus wollen trotzdem kennenlernen? Ihr habt das Evangelium Jesu, welches zeigt, was euch ins Leben führt. Liest ihr aber die Evangelien und versucht zu verstehen, wie sie das Leben erreichen können. Es geht doch um euer Leben! Und wer Wahrheit vertragen kann, ist dabei bestens bedient... Jesus von Nazareth sagt auch euch: „Erstretet durch die enge Pforte einzugehen denn viele, sage ich euch, werden einzugehen suchen und nicht fähig sein.“<sup>88</sup> Sie können es mindestens versuchen...

---

<sup>88</sup> Lk. 13, 24;

## Hat Pilatus Jesus verurteilt?

Geopfert wurde Jesus aus einem einfachen Grund, wie Evangelist Johannes berichtet: "Ein Gewisser aber aus ihnen, Kajaphas, der jenes Jahr Hohepriester war, sprach zu ihnen: 'Ihr wisset nichts, und überleget auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.'"<sup>89</sup>

*Bei Tagesanbruch fassten alle führenden Priester zusammen mit den Ältesten des jüdischen Volkes den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie fesselten ihn abführen und übergaben ihn dem Landpfleger Pilatus. Gleich bei Tagesanbruch, nachdem der gesamte Hohe Rat – die führenden Priester mit den Ältesten und den Schriftgelehrten – über das weitere Vorgehen beraten hatten, ließen sie Jesus fesseln und abführen und übergaben ihn Pilatus.*<sup>90</sup>

*Der gesamte Hohe Rat erhob sich. Sie führten Jesus zu Pilatus und trugen diesem ihre Anklage vor. „Wir haben festgestellt“, sagten sie, „dass dieser Mann unser Volk aufwiegelt; er hält die Leute davon ab, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und behauptet, er sei der Messias und König.“ Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ – „Du selbst sprichst es aus“, erwiderte Jesus.*

---

<sup>89</sup> Jh. 11,49-50;

<sup>90</sup> Mt. 27,1-2; Mk.15,1;

*Die führenden Priester brachten nun viele Beschuldigungen gegen ihn vor. Da wandte sich Pilatus noch einmal an ihn. „Hast du darauf nichts zu sagen?“, fragte er. „Siehst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?“ Doch zu seinem Erstaunen gab Jesus keine Antwort mehr.<sup>91</sup>*

*Als Jesus vor dem Gouverneur stand, fragte ihn dieser: „Bist du der König der Juden?“ – „Du selbst sprichst es aus“, erwiderte Jesus. Die führenden Priester und die Ältesten brachten Beschuldigungen gegen ihn vor, aber er verteidigte sich mit keinem Wort. Da sagte Pilatus zu ihm: „Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?“ Doch Jesus gab ihm keine Antwort; zum großen Erstaunen des Gouverneurs sagte er nicht ein einziges Wort.<sup>92</sup>*

*Zum Passahfest aber hatte der Gouverneur die Gewohnheit, einen Gefangenen freizulassen, den das Volk selbst bestimmen durfte. Damals war gerade ein berühmter ‚Aufrührer‘ im Gefängnis; er hieß Jesus Barabbas. Pilatus fragte deshalb das Volk, das sich versammelt hatte: „Wen soll ich euch freigeben: Jesus Barabbas oder den Jesus, von dem man sagt, er sei der Messias?“ Denn er wusste genau, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ seine Frau ihm ausrichten: „Lass die Hände von diesem*

---

<sup>91</sup> Lk. 23,1-2; Mk. 15,2-5;

<sup>92</sup> Mt. 27,11-14;

*Mann, er ist unschuldig! Ich habe seinetwegen heute Nacht im Traum viel Schweres durchgemacht.*<sup>93</sup>

*Inzwischen hatten die führenden Priester und die Ältesten das Volk überredet, ´die Freilassung des` Barabbas und die Hinrichtung Jesu zu fordern. Als darum der Gouverneur noch einmal fragte: „Wen von den beiden soll ich euch freigegeben?“, antwortete die Menge: „Barabbas!“ - „Und was soll ich mit Jesus tun, von dem es heißt, er sei der Messias?“, wollte Pilatus wissen. „Ans Kreuz mit ihm!“, riefen sie alle. „Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?“, fragte Pilatus. Doch sie schrien nur noch lauter: „Ans Kreuz mit ihm!“<sup>94</sup>*

*Darauf sagte Pilatus zu den führenden Priestern und der Volksmenge: „Ich kann keine Schuld an diesem Menschen finden.“ Aber sie beharrten auf ihren Anschuldigungen und erklärten: „Mit seiner Lehre, die er im ganzen jüdischen Land verbreitet, hetzt er das Volk auf. Angefangen hat er damit in Galiläa, und jetzt ist er bis hierhergekommen.“<sup>95</sup>*

*Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei. Man bestätigte ihm, dass Jesus aus dem Herrschaftsbereich des Herodes kam. Da ließ er ihn zu Herodes führen, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes war hoch erfreut, Jesus endlich zu Gesicht zu bekommen. Er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn einmal zu sehen, nachdem er schon viel von*

---

<sup>93</sup> Mt. 27,15-19

<sup>94</sup> Mt. 27,20-23;

*ihm gehört hatte. Nun hoffte er, Jesus würde in seiner Gegenwart ein Wunder tun. Er stellte ihm viele Fragen, aber Jesus gab ihm nicht eine einzige Antwort. Die führenden Priester und die Schriftgelehrten standen dabei und brachten schwere Beschuldigungen gegen ihn vor. Auch Herodes und seine Soldaten hatten für Jesus nur Verachtung übrig. Sie trieben ihren Spott mit ihm und hängten ihm ein Prachtgewand um, und so schickte Herodes ihn zu Pilatus zurück. Herodes und Pilatus, die bis dahin miteinander verfeindet gewesen waren, wurden an diesem Tag Freunde.<sup>96</sup>*

*Pilatus rief die führenden Priester, die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und erklärte: „Ihr habt diesen Mann vor mich gebracht, weil er angeblich das Volk aufwiegelt. Nun, ich habe ihn in eurem Beisein verhört und habe ihn in keinem der Anklagepunkte, die ihr gegen ihn erhebt, für schuldig befunden. Im Übrigen ist auch Herodes zu keinem anderen Schluss gekommen, sonst hätte er ihn nicht zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Der Mann hat nichts getan, womit er den Tod verdient hätte. Darum werde ich ihn auspeitschen lassen und dann freigeben.“<sup>97</sup>*

*Er pflegte ihnen aber an jedem Passahfest einen Gefangenen freilassen, den die Juden selbst bestimmen durften. Damals saß ein gewisser Barabbas zusammen mit einigen anderen*

---

<sup>95</sup> Lk. 23,4-5;

<sup>96</sup> Lk. 23,6-12;

<sup>97</sup> Lk. 23,13-16;



*Aufrührern im Gefängnis; sie hatten bei einem Aufstand einen Mord begangen. Als jetzt eine große Menschenmenge zu Pilatus hinaufzog und ihn bat, wie üblich jemand zu begnadigen, fragte er sie: „Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe?“ Denn es war ihm klar geworden, dass die führenden Priester Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatten.<sup>98</sup>*

*Doch die führenden Priester wiegelten das Volk dazu auf, stattdessen die Freilassung des Barabbas zu fordern. Da wandte sich Pilatus von neuem an die Menge. „Und was soll ich mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?“, wollte er wissen. „Lass ihn kreuzigen!“, schrien sie zurück. „Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?“, fragte Pilatus. Doch sie schrien nur noch lauter: „Lass ihn kreuzigen!“<sup>99</sup>*

*Doch da schrien sie alle im Chor: „Weg mit ihm! Gib uns Barabbas frei!“ Barabbas saß im Gefängnis, weil er an einem Aufruhr in der Stadt beteiligt gewesen war und einen Mord begangen hatte. Pilatus, der Jesus freilassen wollte, versuchte noch einmal, sich bei der Menge Gehör zu verschaffen. Sie aber schrien nur umso lauter: „Lass ihn kreuzigen! Lass ihn kreuzigen!“ Pilatus machte noch einen dritten Versuch. „Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?“, fragte er sie. „Ich habe nichts an ihm gefunden, wofür er den Tod verdient hätte. Darum werde ich ihn auspeitschen lassen und dann freigeben.“ Doch sie*

---

<sup>98</sup> Mk. 15,6-10;

<sup>99</sup> Mk. 15,11-14;

*gaben nicht nach. Mit aller Macht forderten sie, Jesus solle gekreuzigt werden. Schließlich beugte sich Pilatus dem Druck der schreienden Menge und entschied, dass sie ihren Willen haben sollten. Den, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß, gab er frei, wie sie es gefordert hatten; Jesus aber opferte er ihrem Willen.<sup>100</sup>*

*Pilatus sah, dass er nichts erreichte. Im Gegenteil, der Tumult wurde immer schlimmer. Er ließ sich Wasser bringen, wusch sich vor den Augen der Menge die Hände und sagte: „Ich bin unschuldig am Tod dieses Mannes. Was jetzt geschieht, ist eure Sache.“ Da rief das ganze Volk: „Die Schuld an seinem Tod soll uns und unseren Kindern angerechnet werden!“ Daraufhin gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus hingegen ließ er auspeitschen und übergab ihn `den Soldaten` zur Kreuzigung.<sup>101</sup>*

*Pilatus wollte die Menge zufrieden stellen. Darum gab er ihnen Barabbas frei; Jesus hingegen ließ er auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung.<sup>102</sup>*

---

<sup>100</sup> Lk 23.18-25;

<sup>101</sup> Mt. 27,24-26;

<sup>102</sup> Mr. 15,15;

**Zusammenfassung.**

Das Christentum ist reine Erfindung des Paulus!

Jahr	Ereignis	Quelle
29	Taufe des Johannes.	Evangelien
31/32	Kreuzigung Jesu.	Evangelien
33	Saulus beteiligt sich an Stephanus Ermordung.	Apg. 7,58
30-35	Saulus verfolgt Nachfolger Jesu, die Nazarener.	Apg. 8,1; 26,9-11
33	Philippus flieht von Verfolgung des Saulus und Heiden verkündigt das Evangelium von dem Reiche Gottes ...	Apg. 8,3-40
35	Angebliche Wende des Saulus von Verfolger zum „Verkündiger“ und versucht Messias zu verkündigen.	Apg. 9,3-9; 22,6-11; 26,13-18
39	Saulus besucht Apostel Petrus in Jerusalem und auch um über Jesus mehr zu erfahren.	Gal. 1,18-19; Apg. 9,26-30
41	Nachfolger des Saulus wurden „wie Nachfolger des Christus“ benannt. Ursprung des Christentums. Tumultuanten Christus erklärt Saulus zum Gesalbten.	Apg. 11,26
44	Nach dem treffen mit Prokonsul Zyperns Sergius Paulus, Saulus heißt auch Paulus...	Apg. 13,7-9
49	In Jerusalem teilt Paulus Verkündigungsgebiete auf und trennt sich von Jerusalemer Gemeinde endgültig.	Gal. 2,9
50	Nach der Trennung Paulus verkündigt nur Tumultuanten „Christus“ und angeblich eigenes „Evangelium“.	Apg. 18, 1-3; Gal. 1,11-12; Sueton
60-62	Paulus gründet eigene Gemeinde in Rom.	Apg. 28, 30-31; Irenäus, Eusebius
61	Paulus wurde verurteilt.	2. Tim. 4,6
62 / 63	Paulus wurde hingerichtet. Als Rache für Paulus Hinrichtung, Christen setzen Rom in Brand.	Schriftsteller der Antike.
68-101	Nach Keizers Nero Tod im Juni 68 folgen erste Gründungsschritte der Christlichen Kirche in Rom.	Irenäus, Eusebius...
68-393	Irenäus von Lyon erfindet den Antichrist. Getümmel Christus wurde zum „Gottes Sohn“ erklärt. Christliche Kirche bekundet sich durch eigenen Kanon.	...mehrere Schriftsteller der Antike.

## **Kurbeschreibung.**

Christen glauben gut zu wissen, wie das Christentum entstand. Aber kaum einer weiß wirklich, was damals geschah, zwischen den Jahren 29 und 393 unsere Zeitrechnung, während das Christentum sich formierte

Leider viele Urquellen, die bei Entstehung des Christentums gewisse „theologische Notwendigkeit“ widersprachen, von Anfang an wurden von wachsender Kirche verworfen und meistens vernichtet. Es ist durchaus verständlich, wenn welche Schriften von wachsender Kirche verworfen wurden. Wirklich verdächtig wird aber, wenn man bedenkt, warum sollte man so viele Urschriften gänzlich und systematisch vernichten?

Demzufolge, bei Fragen über die Entstehung des Christentums, außer wenigen anderen historischen Quellen, sind wir maßgeblich an das Neue Testament, als historische Quelle, gebunden. Durch ziemlich sichere Chronologie des Pauluslebens und annähernd sichere Datierung seine Briefe, Ereignisse, die zum Entstehung des Christentums führten sind aus Paulusbriefe und Apostelgeschichte chronologisch gut erkennbar.

Also schauen wir aufmerksam nach, was das Neue Testament über sich selbst und über die Entstehung des Christentums erzählt. Angaben aus dem Neuen Testament mit Nachrichten aus anderen historischen Quellen verbunden, zeichnet sich sehr deutliches Bild, wie und wann das Christentum wirklich entstand.

## Impressum.

Textinhalt: © Gedas-Erwin Schneider

Bildmaterial: Foto von Myriam Thyes, gemeinfrei.  
Malta, Valletta: St. Paul column.

Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet das Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Dasselbe gilt für das Recht der öffentlichen Wiedergabe. Aufnahme in die Sammlungen, wie „Google Book’s“ oder gleichartige kommerzielle Sammlungen ist ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ausdrücklich nicht erwünscht.

Anregungen bitte an [elpartner@elmarkt.de](mailto:elpartner@elmarkt.de)

Alle Rechte vorbehalten.

© 2018 Gedas-Erwin Schneider